

Manfred Kamp

ATLANtis

Maya-Kalender

~~2012~~

Wikinger

Impressum:

Eigenverlag
Manfred Kamp
Hauser Mühlweg 20
93444 Bad Kötzting

Buchbestellung: www.edda-online.de

1. Auflage – April 2005
2. Auflage – Juni 2020 – überarbeitet und ergänzt
3. Auflage – Februar 2022 – überarbeitet und ergänzt

Satzkorrektur und Druckaufbereitung von Manfred Kamp
Alle Rechte vorbehalten
© Manfred Kamp

Inhalt:

Vorwort	Seite 4
Vita Joachim Rittstieg	Seite 7
Vita Manfred Kamp	Seite 9
I.) <i>ATLAN – die Hauptstadt von ATLANTIS</i>	Seite 10
1.) Der Platon-Text (zeitlich gesehen)	Seite 11
2.) Der Unterschied ATLAN / ATLANTIS	Seite 13
3.) Geographie in der Antike	Seite 14
4.) Die Lage der Hauptstadt Amerikas ATLAN	Seite 17
5.) Überfahrt über den See	Seite 20
6.) Warum ging ATLAN unter?	Seite 23
7.) Was hat Alfred Wegener mit ATLAN zu tun? Wo erkennt man die Absenkung?	Seite 24 Seite 25
8.) Die Goldenen Tafeln von ATLANTIS Die steinerne Kiste mit den Goldenen Gesetzestafeln	Seite 26 Seite 27
9.) Wo ist die "Warme Wasserleitung" Platons? Wo war die Brücke?	Seite 28 Seite 30
10.) Was bedeutet Platons Begriff "Inselringe"? Wie tief ist der See heute?	Seite 31 Seite 32
11.) Livingston	Seite 33
II.) <i>"Ore'ichalcos" und das Wort: "Maya"</i>	Seite 36
1.) <i>"Ore'ichalcos"</i>	Seite 36
2.) Wie <i>"Ore'ichalcos"</i> entsteht	Seite 37
3.) Weitere Erklärungen zu <i>"Ore'ichalcos"</i> und das Wort: <i>"Maya"</i> Was bedeutet <i>"MAYA"</i> ? (May yaah = Vorsicht !)	Seite 38 Seite 38
III.) <i>Wikinger von der Schlei bei den MAYA</i>	Seite 41
Kurzübersicht über alle Maya-Kalender	Seite 50

Vorwort

Nur Weniges wird so kontrovers diskutiert wie die Existenz und Lage von **ATLANTIS**, dem Volk der **Maya** und des **Maya-Kalenders** mit seinem angeblichen Enddatum im Jahre **2012**. Es existiert weltweit eine unüberschaubare Flut von Informationen, Vermutungen und aberwitzigen Hypothesen.

Die Zahl **2012** taucht erstmals **1987** mit dem Buch: **“The Mayan Factor“** von Dr. phil. (Kunstgeschichte) **José Argüelles** auf. (Er war ein mexikanisch-US-amerikanischer Maler und Schriftsteller esoterischer Werke.) Herausgegeben in der **“New Age“** Hochburg Santa Fe/New Mexico. In der deutschsprachigen **“New Age“** Szene wird es **1990** mit: **“Der Maya Faktor“** – **Geheimnisse einer außerirdischen Kultur**, in Umlauf gebracht.

Der Übersetzer, Joachim Spohr, Exstudienrat – Köln, alias Swami Prem Nirvano ist ein Schüler von dem indischen Guru Bhagwan Shree Rajneesh – auch bekannt als Osho.

Was Sie nachfolgend lesen, beruht ausschließlich auf Tatsachen und Erfahrungen. Es wird Ihr Weltbild gründlich verändern und so manchen verbrämten Schleier fortreißen.

Die Geschichte über die Entdeckung der **Hauptstadt von ATLANTIS**, das **genaue Gründungs- und Untergangsdatum von Atlan**, die **“goldenen Tafeln“** auf denen Geschichte der letzten **13.000 Jahren** aufgeschrieben steht, der **Maya-Kalender** und die Rolle der **Wikinger** in Mittelamerika, wurden 30 Jahre lang von **Herrn Joachim Rittstieg** erforscht.

Ich empfehle jedem Leser dieses Buches dringend, auch die Lektüre des Buches **“ABC der Maya“**, die neu und jetzt klar lesbare **“EDDA“**, die kommentierte **“Oera Linda“** und den kommentierten **“Platon-Text“** von Herrn Joachim Rittstieg, da sie umfassende Informationen bieten, die hier nur angeschnitten werden können.

Um die Geschichte der Wikinger, angefangen mit **“Max Kukulcan“** zu verstehen ist das Studium der Inschriften von **Palenque** unerlässlich. Die Informationen sind zu komplex um sie kurz zu beschreiben:

“Tempel der Inschriften Trilogie 1-3“; “Templo Cruz = Kreuztempel“; “Palastplatte“

Alle Ergebnisse werden **nachprüfbar** in diesen Büchern dargestellt. Seitdem das Buch **“ABC der Maya“** veröffentlicht wurde, hat sich bei den führenden Wissenschaftlern, die sich mit den Mayas beschäftigen, einiges verändert. Auch neuere Bücher und Informationen werden vorsichtig angepasst.

Drei Punkte sind mir besonders wichtig und werden sicherlich für nicht unerheblichen Zündstoff sorgen.

Erstens konnte endlich klar bewiesen werden, dass der sogenannte **“Maya-Kalender“** falsch berechnet wurde und **nicht im Jahre 2012 endet!** Auch das Anfangsdatum ist falsch. Diese Entdeckung hat weitreichende Folgen, da damit auch alle



apokalyptischen Zukunftsprognosen mit einem Schlag hinfällig sind! **Das bedeutet, dass das Datum einer "selbsterfüllenden Prophezeiung" für immer gelöscht werden muss!** Genauso ist es Unsinn den Maya-Kalenderdaten eine bestimmte Energie zuzuschreiben. Ein vollständiges Maya-Kalender-Datum besteht genau wie bei uns aus mehreren Teilen und nicht nur aus einer Glyphe. (Zahlen von 1-20 + Glyphe) Wissenschaftler vermuteten, dass die Bild-Symbole für 1 Tag stehen. Das ist nicht korrekt: Es sind Einheiten von 14 Tagen (= Doppelwochen).

Mit dem **zweiten Punkt** wird mit einer Idee aufgeräumt, welche die **Herkunft der Mayas** fernen Planeten zuordnet. Die Mayas stammen nicht von **anderen Planeten** und werden als sogenannte "**Sternenreisende**" auch nicht dorthin zurückgekehrt! Selbst Maya-Älteste lehren diesen Unfug – solange es ein einträgliches Geschäftsmodell ist und ihr Image aufpoliert. Mit ihrer wahren Geschichte, die einigen wenigen Maya-priestern durchaus bekannt ist, könnten sie weitaus mehr Ruhm erlangen.

Zum **dritten** kann bewiesen werden, **dass Kolumbus Amerika zwar in neuerer Zeit wiederentdeckt hat, aber nicht der erste Europäer in Mittel- und Nordamerika war.** Vor ihm wurde Amerika von den **Wikingern** ebenfalls wiederentdeckt, denn Jahrtausende zuvor gab es in Europa schon sehr genaue Seekarten von diesem Gebiet. In diesem Buch wird ebenfalls der Begriff "**Maya**" klargestellt. Das Wort "**Maya**" in Mittelamerika hat nichts mit dem Begriff "**Maya**" in Indien zu tun oder mit einem Planeten im Sternbild der Plejaden. Diese zufällige Übereinstimmung wurde immer wieder falsch interpretiert.

Dieses Wort haben die Eingeborenen nie für sich als Volk gebraucht, sondern sie haben es den Konquistadoren bei der Eroberung Yucatáns als Warnung zugerufen (mit der Bedeutung):

"Vorsicht! Ihr werdet an Gift sterben!" (= **may yaah orán** ≠ maya orán).

Doch das Wort "**MAYA**" haben die Spanier verstanden als "**Wir sind die MAYA aus Orán**", und so entstand dieser irreführende Begriff für einen Teil der Bevölkerung Mesoamerikas.

Gift (= **orán**) verwendeten die Eingeborenen damals in dreifacher Weise:

- a) Mit **Arsen-Dämpfen** hatten MAYA-Städte schon davor Angreifer erfolgreich abgewehrt.
- b) Mit **Quecksilber** schützten sie sich vor Grabräubern und "unliebsamen" Gästen.
- c) Auch heute noch gibt es ein heimtückisches Gift, das man nicht spüren soll und das erst vier Wochen nach seiner Verabreichung überraschend und ohne Vorzeichen tödlich wirkt.

Alles in Allem wird die Welt nach diesem Buch nicht mehr dieselbe sein wie zuvor. Tausende von Wissenschaftlern werden umdenken müssen. Die Geschichte über die Entdeckung Amerikas wird neu geschrieben werden müssen und für Millionen von Esoterikern wird eine neue, erfreulichere Welt anbrechen. Die Weltgeschichte wird von einigen alten Schlacken und von verklärter Mystifizierung gereinigt.

Nach der Lektüre dieses Buches sind Sie ein entscheidendes Stück freier in Ihrer persönlichen Zukunftsgestaltung. Kein dunkles, unüberwindliches Datum und keine "Dunkle Macht" wird Sie zukünftig mehr in Ihrer Entwicklung aufhalten können.

Die nachfolgenden Informationen gebe ich mit der freundlichen Unterstützung von Herrn Joachim Rittstieg an Sie weiter.

*Mit den besten Wünschen für Sie, Ihr
Manfred Kamp*

***Die im Irrtum verharren,
dass sind die Narren .
Die vom Irrtum zur Wahrheit reisen,
dass sind die Weisen !***

Vita: **Joachim Rittstieg**

Das Buch **“ABC der MAYA“** (ISBN-Nr. 3-924 532-69-9)

Joachim Rittstieg, Realschulrektor i.R., (1937-2014) beschäftigte sich 30 Jahre sehr intensiv mit der **MAYA-Kultur**, speziell mit deren Zahlen, Daten und Kalendern. Er hat mit seiner Familie sechs Jahre in Mittelamerika gelebt und die Länder Mexiko, Guatemala, Belice, Honduras und El Salvador unzählige Male bereist und durchforscht. Er hat die Spanische Sprache erlernt, sich mit den MAYA-Sprachen NAHUATL, TULTEC, YUCATEC und QUICHE beschäftigt.

Dem Autor ist es nach jahrelanger mühevoller Arbeit gelungen, **alle MAYA-Kalender** zu entschlüsseln. Sie ergänzen sich gegenseitig.

Aus dem neuen Anfangsdatum (**19.02.2700 v. Chr.**) ergeben sich ungeahnte Zusammenhänge für die **Chronologie** und **Geschichte** der **MAYA**.

Selbst das Gründungs- und Untergangsdatum der ersten Hauptstadt Amerikas **ATLAN** und die Lage der Stadt selbst konnten durch den Autor ermittelt werden.

Überraschend ist auch, dass es von **754 – 1224 n. Chr. Kontakte zwischen den MAYA und den Wikingern** gab.

Besonders hilfreich waren dabei Informationen von heutigen **“MAYA-Priestern“**, deren Vertrauen er gewann, deren Wissen er sammelte und als Buch **“ABC – der Maya“** veröffentlichte.

So stellt dieses Buch das künftige Basiswissen der MAYA-Forschung dar. Ein Standardwerk, das alle Interessierten brauchen. Der Leser erhält grundlegende Kenntnisse über die amerikanische Kultur vor Kolumbus.

Veröffentlichungen

1992 **“ATLAN = ATLANTIS“**

- © **Mensch und Technik** – naturgemäß
– 24. Jahrg. 1992 Heft 4

2000 **“ABC – der Maya“**

Atlantis Bezogene Chronologie der Maya
© **Eigenverlag Manfred Kamp**

2001 **“Im Reich der gefiederten Schlange“**

© **Zeitschrift** – Nr. 31 / 3. Quartal 2001

2002 **“EDDA-Sage und Maya-Kultur“**

© **MATRIX 3000** – Band 10 – Februar
2002

2002 **“Atlantis in Guatemala“**

© **P.M. Magazin** – Heft 5 /2002

2006 **“EDDA“**

Neuübersetzung der EDDA
© **Eigenverlag Manfred Kamp**

2008 **“OERA-LINDA-BOEK“**

Neuübersetzung des OERA-LINDA-BOEK
© **Eigenverlag Manfred Kamp**

1976 **Verdienstorden** des Landes ‚El Salvador‘

Folgende Veröffentlichungen stehen auf
der Webseite: www.Edda-online.de
kostenlos zum Download zur Verfügung:

**[Kurze Zusammenfassung aller
wichtigen Texte—PDF:](#)**

Atlantis—Maya-Kalender—Wikinger

[Platon / Kritias—PDF](#)

Donelly Deutsch / English / Español
Mit Kommentaren von Joachim Rittstiegl

[Mein Weg nach ATLAN—PDF](#)
Chronik von Joachim Rittstiegl

**[Atlantis-criteria-Milos-Conference-
13th-of-July-2005—PDF](#)**

[Buchbeschreibung](#)

[Primzahlzwillinge—PDF](#)

Vita: **Manfred Kamp**

Seit über 40 Jahren erstreckt sich die Interessensgebiete von **Manfred Kamp** über weite Teile der Theosophie, Anthroposophie, Alchimie, Medizin, Physik, Geometrie, Kabbala, Numerologie und alle großen Religionswissenschaften.

Er war beratendes Mitglied bekannter Managementorganisationen, Unternehmensberatungen und Fachhochschulen. Dort hatte er in Arbeitskreisen über Jahrzehnte Kontakt zu Spitzen-Politikern und Top-Managern der Groß- und Privatindustrie. Sein Wissen wurde vertieft in eigenen Netzwerk-Zirkeln.

Seit 30 Jahren ist einer seiner Schwerpunkte die Kultur und das Schamanistische Erbe der indigenen Völker Nord- Mittel- und Südamerikas. Von dort erhält er sein Wissen aus "erster Hand" von den Ältesten und Häuptlingen aus Yucatán und Teotihuacán in Zentral-Mexiko.

Sein zusätzliches Interesse bildet der gesamte Komplex um ATLANTIS und ebenso um die Zeitrechnung der Maya-Kalender.

Des Weiteren ist er bemüht den indigenen Völkern Amerikas ihr kulturelles Erbe wieder zugänglich zu machen. Da die Geschichte, besonders der Maya-Kalender zurzeit so unglaublich verfälscht wird, ist ein direkter Zugang zur Geschichte der indigenen Völker im Moment noch nicht möglich.

Aber – keine Geschichte – keine vernünftige Gegenwart und Zukunft.

I. ATLAN – die Hauptstadt von ATLANTIS

Um ATLANTIS ranken sich die unglaublichsten Geschichten und Spekulationen. Viele Forscher haben ATLANTIS gesucht. Manche haben es nach Helgoland verlegt, andere wiederum an den Titicacasee. ATLANTIS hat viele Phantasien beflügelt und viele Wissenschaftler angeregt, überall nach dieser Legende zu suchen. In den verschiedensten Teilen der Welt hat man angeblich Artefakte von ATLANTIS gefunden und es wird immer noch geglaubt, das ATLANTIS als Kontinent nach und nach versunken ist. Als zuverlässigste Informationsquelle werden hierfür die Aufzeichnungen von Plato herangezogen. Von einigen werden diese Aufzeichnungen in das Reich der Phantasie verbannt, wieder von anderen werden die Informationen so verbogen, dass sie in ihre eigene Weltanschauung passen. Dabei sind die Aufzeichnungen sehr klar und präzise, wenn man weiß, was man wo suchen muss.

*ATLANTIS ist für die meisten Menschen sagemumwoben, da es doch nach Lemurien zu unserer Menschheitsgeschichte gehört. Jetzt ist zusätzlich zur Hauptstadt von ATLANTIS auch noch ein unschätzbar wertvoller Schatz aufgetaucht, auf dem offensichtlich die **Ereignisse von 12.300 Jahren** aufgezeichnet sind – mindestens. Es wurde immer gemunkelt, dass es mehrere geheime Bibliotheken der Menschheitsgeschichte gibt die erst zu gegebener Zeit entdeckt werden und eine davon soll in Mittelamerika liegen. Alles deutet darauf hin, dass sie entdeckt wurde.*

*Die Geschichte der Entdeckung von **Atlán** und der **“goldenen Tafeln“** wird nachfolgend teilweise als **Dialog** mit Herrn Rittstieg, dem Entdecker von Atlán, dargestellt. Sie enthält dadurch eine ungewöhnliche Frische und man hat das Gefühl, persönlich informiert zu werden. Lassen Sie sich nun in eine Welt versetzen, die für jedermann nachprüfbar klar erklärt, was es mit dem angeblich versunkenen Kontinent ATLANTIS auf sich hat und vor allem mit seiner Hauptstadt.*

Die Zeit der Mythen wird beendet und die Wahrheit kommt ans Licht. Das Ende einer Legende bedeutet, dass hier Fakten dargestellt werden, die bisher noch nicht veröffentlicht wurden, mit neuen überraschenden Daten, Erkenntnissen und Entdeckungen. Heute beginnt eine gemeinsame Entdeckungsreise in die Welt der MAYA, in die Welt von ATLANTIS.

1.) Der Platon-Text (zeitlich gesehen)

- Kamp: Herr Rittstieg: Sie sagten mir kürzlich, dass Platon der erste war, der etwas über die Stadt von ATLAN aufgeschrieben hat.
- Rittstieg: Ja das stimmt.
- K: Wann war das?
- R: Das war im Jahr **347 v. Chr.** Der große Grieche **Aristokles Platon** lebte von **427 bis 347 v. Chr.** Er war wohl der größte Wissenschaftler seiner Zeit.
- K: Und woher hatte Platon diese Informationen über "**polis ATLANTIS**"?
- R: Von seinem Urgroßvater. Das war **Kritias der Ältere**, der lebte von **506 bis 416 v. Chr.** Als dieser Urgroßvater 90 Jahre alt war, erzählte er dem jungen Platon diese Geschichte von ATLAN und gab ihm dazu alle Notizen und Skizzen.
- K: Dann muss Platon damals etwa 10 Jahre alt gewesen sein.
- R: Ja, das trifft zu.
- K: Und hat Platon das alles als 10-jähriger Knabe, als Kind aufgeschrieben?
- R: Nein, damals hielt er nur einen Vortrag beim Wettbewerb der Kinder auf dem Sängerfest in Athen.
- K: Nun komme ich auf meine erste Frage zurück: Wann hat Platon den Text über ATLANTIS geschrieben?
- R: Das war im Jahr **347 v. Chr.**
- K: Von 416 bis 347: Das ist ja fast 70 Jahre später ...
- R: Ja! Er kam erst in seinem letzten Lebensjahr dazu, als er schon 80 Jahre alt war. Und er konnte den Text leider nicht mehr beenden: Nach 1020 Zeilen bricht der Text - sozusagen mitten im Satz - abrupt ab. Diese Aufzeichnungen gibt es noch, aber leider nicht mehr die Notizen und Skizzen des Kritias.
- K: Hatte Kritias der Ältere diese Skizzen und Notizen selbst aufgeschrieben?
- R: Nein! Das war schon der große Staatsreformer **Solon**, sein Großvater. Solon lebte von **639 bis 559 v. Chr.**
- K: Herr Rittstieg: Glauben Sie denn, dass Solon in ATLANTIS war?
- R: Nein, auf keinen Fall! Solon war im Jahre 560 v. Chr. in Ägypten in der Stadt **Saís**.
- K: Ist das nicht eine Hafenstadt am Nildelta gewesen, dort wo heute die Stadt Alexandria liegt?
- R: Ja, dort gab es damals eine Universität. Die Gelehrten haben Solon von ATLAN erzählt und ihm **aus Büchern vieles über ATLAN vorgelesen**.
- K: Gibt es diese Bücher noch?
- R: Leider nicht, die **Bibliothek ist abgebrannt** und die Stadt wurde später vernichtet.
- K: Sind die Ägypter per Schiff nach ATLANTIS gefahren?
- R: Nein. Die haben nur das östliche Mittelmeer befahren und durften noch nicht einmal die **Straße von Gibraltar** passieren.
- K: Aber woher hatten die Gelehrten von Saís denn ihre Informationen?
- R: Von den **Phöniziern**. Die waren damals die größte Seemacht und beherrschten das ganze westliche Mittelmeer: Kein fremdes Schiff durfte weiter westlich als bis nach **Karthago** segeln.

- K: Glauben Sie denn, dass die Phönizier in ATLANTIS waren?
- R: Ja! Dafür gibt es Beweise. Den **“Mystery Rock“** an der mexikanischen Grenze und eine kürzlich in der Nähe von **ATLAN** gefundene **phönizische Amphore**.
- K: Und wann war das?
- R: Das ist schwer zu sagen, etwa um 670 v. Chr.: Die Phönizier haben die Gelehrten in Saís etwa um **570 v. Chr.** informiert.
- K: Dann waren die Informationen also schon rund 100 Jahre alt, als Solon davon hörte.
- R: Richtig. Zu diesem Zeitpunkt waren die Kenntnisse der Phönizier über **ATLAN** nicht mehr geheim; denn die Stadt **ATLAN** war bereits untergegangen und es gab keine Handelsbeziehungen mehr. Platon sagt: **“Das jenseitige Meer war nicht mehr befahrbar.“**
- K: Warum nicht?
- R: Gewaltige Mengen **Bimsstein** von Vulkanausbrüchen schwammen damals auf dem Wasser der Karibik und machten ein Durchqueren für Schiffe unmöglich.
- K: Was bedeutet: **Atlán war gerade untergegangen?**
- R: Ja, darüber wusste Platon leider auch nichts. Er wusste nur, dass eine Flotte der ATLANTER untergegangen war und dass **“später“** auch die Hauptstadt ATLAN unterging. Hier helfen MAYA-Quellen weiter ...
- K: Welche?
- R: Im **Codex Dresdensis** steht: **ATLAN** ging am **30. Okt. 666 v. Chr.** unter. Das ist das Datum **4.6.4.13.15.1** des 6-stufigen **Kul-un-kinil-Kalenders**.
- K: Dieses Datum höre ich zum ersten Mal. Bisher haben Wissenschaftler lediglich sagen können, dass die Errungenschaften von ATLANTIS in die Bronze-Eisen-Zeit passen.
- R: Ja, das stimmt. Das ist genau diese Zeit: Sie konnten von diesem Datum auch noch nichts hören, denn erst jetzt ist es mir gelungen, diesen Kalender widerspruchsfrei zu dechiffrieren. Das Datum können Sie in meinem Buch selbst nachlesen und auch nachprüfen.

2.) Der Unterschied ATLAN / ATLANTIS

- K: Mir ist aufgefallen: Sie haben in unserem Interview das Wort “**ATLANTIS**“ nicht gebraucht. Sie sprachen immer von “**ATLAN**“. Ist das dasselbe?
- R: Ja, von der Bedeutung her ist das dasselbe. Es handelt sich um ein und dieselbe Stadt. Platon hat das Wort “**ATLANTIS**“ nie separat benutzt. In seinem Text steht immer der komplexe Begriff “**polis ATLANTIS**“. Diesen Begriff “**polis ATLANTIS**“ gebrauchte ich oft ...
- K: Was bedeutet “**polis ATLANTIS**“?
- R: **polis** bedeutet “**Stadt**“ und **tis** ist der Genitiv im Griechischen und bedeutet “**von**“. **ATLANTIS** heißt also “**von ATLAN**“.
- K: Dann heißt der ganze Griechische Begriff “**polis ATLANTIS**“ also wörtlich ins Deutsche übersetzt “**Stadt von ATLAN**“? Habe ich Sie da richtig verstanden?
- R: Genau so ist es. Und darum verwende ich häufig nur das Wort **ATLAN** für die sagenhafte untergegangene Stadt. **Dieser Name ist auch bei fast allen Eingeborenen Amerikas überliefert, sowohl bei den Indianern Nordamerikas als auch bei den Indios Südamerikas.** Lediglich bei den Azteken kommt im selben Wort noch der Buchstabe “**z**“ dazu. Sie nennen ihre älteste Hauptstadt: **Aztlan.** (sprich: asst-laan)
- K: Und was heißt **ATLAN** oder **Aztlan**?
- R: “**Stadt des ATL**“. **ATL** ist der Meeresgott bei den Eingeborenen.
- K: Sehen Sie da eine Parallele zum Platon-Text?
- R: Ja. Platon beschreibt sogar, dass diese Stadt vom Meeresgott selbst gegründet worden ist. Und sein Meeresgott heißt im Griechischen Poseidon.
- K: Das ist ja verblüffend! Das bedeutet also: In diesem Punkt decken sich Platons Aussagen und die Überlieferungen der **MAYA** bis ins Detail.
- R: Ja, nicht nur hier, **das ist sogar in allen Punkten der MAYA-Sagen so.**

3.) Geographie in der Antike

Heute wissen wir: Die Erde ist eine Kugel, ein Globus. Wenn wir unser heutiges geographisches Wissen zusammensetzen mit den Puzzlesteinchen des Altertums, so entsteht ein verblüffendes Weltbild.

Wir sehen: LIBYA ist Afrika und ASIA ist Asien, allerdings noch ohne Sibirien, China und Japan. Platon sagt: Es gibt nach dem ATLANTischen Meer, also hinter dem Atlantik, ein großes Festland, das größer ist als LIBYA und ASIA zusammen.

Das ist **Amerika**. Mehr als 2.000 Jahre vor Kolumbus war **das** im Mittelmeerraum den Ägyptern schon bekannt, aber es ist nie nachgeprüft worden: Und bis in die heutige Zeit ist dieses wichtige Platon-Zitat noch keinem Forscher besonders aufgefallen.

Platon sagt darüber hinaus: Dieser riesige Kontinent ist eine **Insel**, ein von Wasser umflossenes Festland. Das bedeutet indirekt, dass sogar Kap Hoorn, die Nordwest-Passage und der Pazifische Ozean den Phöniziern, Ägyptern und Griechen des Altertums schon – ahnungsweise ohne die heutigen Namen – bekannt waren ...

Wenn man auf dem Globus, den Breitengraden des Mittelmeeres in westlicher Richtung folgt bis nach Amerika, dann lag die Hauptstadt ATLAN laut Platon “nach Süden zu“. Das stimmt auch: **“Polis ATLANTIS“** ist gefunden. Und zwar genau dort, wo Platon es beschrieben hat: **In Mittelamerika, im heutigen Guatemala, im See “Lago Izabal“**.

K: Das geographische Wissen der Antike beschränkte sich im Wesentlichen auf den Mittelmeer-Raum. Aber auch Teile Afrikas und Asiens waren bekannt.

R: **Herodot** hatte um 420 v. Chr. von den Phöniziern erfahren, dass es außerhalb des Mittelmeeres einen großen Ozean gab.

K: Diesen bezeichneten die Phönizier als den **“ATLANTischen“**?

R: Richtig ! - Herodot wusste auch, dass dieser ATLANTische Ozean bei den **Säulen des Herakles** begann.

K: Die Säulen des Herakles heißen heute: **Straße von Gibraltar**. Und dort beginnt – vom Mittelmeer aus betrachtet – auch heute noch der Atlantik.

R: Allerdings durften zur damaligen Zeit nur Phönizische Schiffe die Straße von Gibraltar passieren. Herodot wusste weiter von den Phöniziern: **“Im ATLANTischen Ozean existiert westlich von Gibraltar eine Inselgruppe mit Vulkanen.“** Diese Inselgruppe nannten sie **Bora**.

K: Heute nennen wir sie: **Kanarische Inseln**. Dazu gehört auch Teneriffa mit dem 3718 m hohen Vulkan Teide.

R: Darüber hinaus wusste Herodot von den Phöniziern: **“Noch weiter westlich liegt noch eine viel größere Inselgruppe.“** Diese Inselgruppe nannten die Phönizier: **Hyperbora**.

K: Aus unserer heutigen Sicht lässt sich also sagen: Das können nur die **Antillen** sein; denn zwischen den Kanaren und den Antillen gibt es im ganzen Atlantik keine weitere **“viel größere“** Inselgruppe.

R: Ja ... Ihre Folgerung trifft zu. Verblüffend ist, dass 73 Jahre später **Aristokles Platon** im Jahre 347 v. Chr. beschreibt, dass es hinter diesen Inseln auch noch

einen großen Kontinent geben würde: **das große Festland ATLAN.**

K: Diesen Kontinent bezeichnen wir heute als **Amerika?**

R: Auch richtig! Über dieses Festland sagt Platon wörtlich: **“Dieses Festland ist größer als Asia und Libya zusammen.”** **“Asia”** ist der damals bekannte Teil Asiens bis nach China (ohne Japan und Sibirien) und **“Libya”** ist Afrika. Diesen Kontinent hatten die Phönizier nach ägyptischen Quellen schon 600 v. Chr. umsegelt. Doch die Ägypter glaubten den Seeleuten nicht, dass dort im **Südlichen Libya** die Sonne mittags im Norden stünde.

K: Sie hielten das für Seemannsgarn?

R: So ist es: trotzdem haben sie diese Geschichten sogar in ägyptischen Hieroglyphen aufgeschrieben.

K: **“Libya und Asia zusammen”** dürfte nach grober Schätzung ein Kontinent mit einer Fläche von ungefähr **40 Mio. qkm** gewesen sein.

R: Platon beließ es nicht bei dieser groben Schätzung: Er schrieb akribisch genau auf, wie groß dieses ferne Festland wirklich war.

“1 Stadion” war in Athen zu Platons Zeiten **180 m lang.**

“1 Quadrat-Stadion” als Flächenmaß war also 180 m x 180 m groß.

10-mal so lang und 10-mal so breit war **“1 Kleros”** als Flächenmaß.

“1 Kleros” war eine Fläche von 10 Stadien Länge und 10 Stadien Breite.

Das ist also eine Fläche von 1.800 m x 1.800 m = **3,24 qkm.**

K: Heute würden wir sagen: **ein Dorf?**

R: Das ist ein zutreffender Größenvergleich. – Gefällt mir ...

“100 Kleros” sind laut Platon **“1 Grundstück”.**

Das dürfen wir nicht verwechseln mit dem heutigen Begriff **“Grundstück”**, also z.B. mit einer Parzelle für ein Einfamilienhaus, sondern **“1 Grundstück”** ist bei Platon so groß wie heute **ein Landkreis oder wie eine Großstadt mit einem Durchmesser von 20 km.**

“1 Grundstück” bei Platon ist nämlich eine Fläche von **324 qkm. Eine absolut neue Größe !!!**

K: Das höre ich heute zum ersten Male ...

R: Das habe ich auch noch nirgends gelesen, aber als Mathematiker vielleicht erstmals überprüft und nachgerechnet. Platons weitere Aussagen betätigen diese Rechnung. Er schreibt nämlich wörtlich: **“Die Größe jedes Grundstücks aber betrug gegen 100 zum Quadrat Stadien.”**

Das sind nach unserer heutigen Rechnung:

$100 \times 100 \times 180 \text{ m} \times 180 \text{ m} = 324.000.000 \text{ m}^2 = 3.240.000 \text{ a} = 32.400 \text{ ha}$ oder = **$100 \times 3,24 \text{ km}^2 = 324 \text{ km}^2.$**

Diese Zahl ist bisher leider noch von keinem Übersetzer oder Interpreten ausgerechnet worden.

K: Deshalb gibt es wahrscheinlich auch so viele widersprüchliche Angaben oder Vermutungen über die wahre Größe dieses Kontinents.

R: Ja! Platon geht sogar noch weiter. Er sagt: jedes Grundstück muss im Kriegsfall 16 Soldaten stellen: 2 Reiter, 1 Wagenlenker und 1 Wagenkämpfer, 2 Schwerbewaffnete, 1 Schildkämpfer, 2 Bogenschützen, 3 Speerwerfer und 4 Seeleute. Das könnte eine einzelne Familie nicht schaffen. – Er sagt weiter über die

Größe dieses Kontinents: **“Der davon für die Landwirtschaft nutzbare Teil betrug allein gegen 60.000 Grundstücke.”**

Das sind: $60.000 \times 324 \text{ qkm} = \mathbf{19,44 \text{ Mio. qkm}}$

K: Wenn man die Nutzfläche eines Kontinents bei 50 % der Gesamtfläche ansetzt (bei Afrika vielleicht sogar noch etwas weniger), so dürfte der bei Platon beschriebene Kontinent tatsächlich etwa um die **40 Mio. qkm groß** sein.

R: **Amerika** hat nach heutigen Berechnungen eine Größe von **44 Mio. qkm**.

K: Das ist verwunderlich, verblüffend, unglaublich und selbst für Experten sicherlich überraschend: Platon hat so eine Größenangabe (mit nur 10 % Abweichung) schon vor mehr als 2.000 Jahren gemacht.

R: Mit Sicherheit stammt diese Berechnung nicht von Platon selbst, von Solon oder einem anderen griechischen Mathematiker, weder von den Ägyptern noch von den Phöniziern, sondern von den Mathematikern der Hochkultur jenseits des Atlantiks, von den Vorfahren der MAYA und Azteken.

Denn sie wussten den Phöniziern sogar noch mehr zu berichten, nämlich dass dieser Kontinent **eine große Insel** ist, rundherum von Wasser umgeben.

K: Indirekt bedeutet das: Sogar Kap Hoorn, das Nordmeer und der Pazifik müssen den Einwohnern des amerikanischen Kontinents schon bekannt gewesen sein.

R: Sonst hätte Platon nicht schreiben können: **“Dieses von Wasser umflossene Festland“**

Wörtlich: **“Dieses von Wasser umflossene Festland erstreckte sich von Norden nach Süden.”**

K: Auch diese Platon–Aussage zur Hauptausdehnung des Kontinents deckt sich mit dem heutigen geographischen Wissen: Phantastisch!

R: Er schreibt zur Westbegrenzung des ATLANTischen Ozeans: **“Dieses gegenüberliegende Festland umschließt den ganzen Atlantik.”** **“Umschließt“** nicht **“umschloss“**.

Das Festland ist also **nicht** untergegangen, sondern Amerika existiert heute noch.

Untergegangen ist nur die Hauptstadt ...

4.) Die Lage der Hauptstadt Amerikas ATLAN

- K: Aber wo lag diese Hauptstadt **ATLAN** oder **ATLANTIS** ???
- R: Das ist bis heute wohl die schwerste Frage von allen. An der Antwort sind schon Tausende von ATLANTis–Suchern seit der Antike gescheitert.
- K: Und wo haben Sie gesucht?
- R: Ich habe **überhaupt nicht gesucht**. Ich habe mich ausschließlich mit der MAYA-Kultur beschäftigt, mit der Dechiffrierung ihrer schwierigen Kalender und der Übersetzung ihrer Daten. Dabei bin **ich rein zufällig auf ATLAN gestoßen. Ich habe diese Hauptstadt gefunden**, und zwar in Mittelamerika.
- K: Sagt Platon das auch?
- R: Ja, nur nicht so direkt. **Denn sonst wäre ATLANTis längst gefunden und geborgen worden**. Platon wusste nämlich auch nicht so ganz genau, in welchem Teil des großen amerikanischen Insel-Kontinents **ATLAN** lag. Er sagt nur: **“Von der ganzen Insel lag dieser Teil nach der Mitte zu.”**
- K: Also weder im Süden noch im Norden?
- R: Richtig: Nicht in Südamerika und nicht in Nordamerika !!!
- K: Da bleibt ja nur noch Mittelamerika übrig ...
- R: Genau so ist es. Und hier hat auch schon Heinrich Schliemann 1885/86 gesucht und die **Urwälder Yucatáns durchforscht**: Das ist ein Gebiet so groß wie Frankreich, damals noch ohne Straßen und ohne präzise Karten. So musste sein Versuch scheitern, obgleich er der Lösung schon sehr nahe war.
- K: Und die Lösung ist **Yucatán** in Mittelamerika?
- R: So ist es; denn dort gibt es im Hinterland als großes Gebirge, die **Kordilleren** und weiter im Norden **die flache Halbinsel Yucatán**. Platon präzisiert: **“Zunächst wurde mir das ganze Land als sehr hoch gelegen und steil aus dem Meere aufsteigend geschildert, ...”** Damit meint er natürlich – wie wir heute wissen – die Gebirge an der Pazifikküste von Guatemala. Er beendet diesen Satz wie folgt: **“die Gegend um die Stadt hingegen durchweg als eine Ebene.”** Die Hauptstadt lag also in einer **“Ebene, welche ... rings herum von Bergen eingeschlossen wurde, die sich bis zum Meere hinab zogen.”**
- K: Auch an der Pazifikküste, oder?
- R: Die Vermutung liegt nahe, doch sie trifft nicht zu. Die Ebene liegt an der Atlantikküste, an der Karibik, am **Golf von Honduras**. Das mag manche Forscher verwirrt haben ...
- K: Und wie kommen Sie zu der abweichenden Schlussfolgerung?
- R: Ich habe solch eine Schlussfolgerung nicht gezogen und – wie schon gesagt – **auch nicht nach ATLAN gesucht**. Die bereits erwähnten **Weisen** sagten mir bereits **1976: “Unsere älteste Hauptstadt ATLAN lag in Sichtweite 75 km nördlich von Copán im ATL. Man konnte von hier aus das Wahrzeichen der Stadt sehen: einen Obelisk mit einer goldenen Kugel auf der Spitze.”**
- K: Was ist “im ATL“?
- R: “ATL“ heißt der Meeresgott der MAYA, und “ATL“ ist auch das Meer.
- K: Und so haben sie ATLAN gefunden.
- R: Nein: Ich bezweifelte die ganze Aussage:

- a) 75 km weit sehen kann man nicht einmal im Flachland.
- b) In 75 km Entfernung war kein Meer.
- c) Von Ruinen in der Gegend war mir auch nichts bekannt.
- d) Und auch der Obelisk kam mir suspekt vor.
- K: Also eine Fehlinformation!
- R: Keineswegs. Nur ich wusste damals noch nicht, dass "ATL" auch **Flusswasser**, **Seewasser** oder einfach **Wasser** bedeuten konnte. Und ich wusste auch nicht, dass man tatsächlich sogar 100 km weit über die Erdkrümmung hinweg gucken konnte, weil nämlich Copán 780 m über NN liegt.
- K: Ja, man kann ja sogar von der Zugspitze zum Feldberg schauen, und das sind rund 300 km Luftlinie.
- R: Und ich wusste auch nicht, dass es dort überhaupt einen See gibt. Es ist der **Izabal-See**. Er ist größer als der Bodensee, war aber damals noch in keiner mir zugänglichen Karte verzeichnet. Erst 13 Jahre später reiste ich an diesen See und an seinen 9 km langen Ausgang zum Meer, fand aber trotzdem keinen Hinweis. Nur die Übereinstimmung mit dem Platon-Text war mir aufgefallen.
- K: Was für eine Übereinstimmung meinen Sie?
- R: Ja, da ist zunächst einmal die **9 km lange Verbindung zum Meer**: Heute heißt dieser Abfluss **Rio Dulce** oder **Desaguacero**. Platon nennt ihn "**Kanal**" und spricht von "**50 Stadien Länge**".
Das sind $50 \times 180 \text{ m} = 9 \text{ km}$
- K: Das ist ja verblüffend. Gibt es noch weitere Übereinstimmungen?
- R: Ja, z.B. der See selbst. Platon nennt mit vielen Details einen **Durchmesser von 22,8 km**. In Wirklichkeit sind es heute 23 km.
- K: Das würde ich als gleichwertig ansehen.
- R: Dann ist da noch die Ebene um den See herum. Platon schreibt: "**Die Hauptstadt lag in einer Ebene, welche ... rings herum von Bergen eingeschlossen wurde, die sich bis zum Meer hinab zogen.**"
- K: Und gibt es diese Ebene und diese Berge?
- R: Ja, genau mit den von Platon beschriebenen Maßen: Die **Ebene von Izabal** ist 2.000 Stadien = 360 km lang und die beiden parallelen Gebirgsketten **Sierra de la Cruz** und **Sierra de las Minas** sind je 3.000 Stadien = 540 km lang, sie fallen sogar wie bei Platon beschrieben zum Meer hin ab.
- K: Und sind sie auch parallel?
- R: Ja, auch heute noch. Platon nennt das "**ein vollständiges Viereck**", zusammen mit dem Gebirge am Meer, den **Montanas del MICO** und den mächtigen **Kordilleren** im Hinterland.
- K: Und wo lag nun die Stadt?
- R: Mitten zwischen diesen 4 Gebirgen, in einem länglichen Tal im Izabal-See auf einer Insel mit einem **Durchmesser von fast 5 km**. Die Insel besteht aus **3 Lavaringen und einem zentralen Teil mit 900 m Durchmesser**.
- K: Und das haben Sie bei Ihrem ersten Besuch im Jahre 1989 gesehen?
- R: Vom Stadtkern und den Inselringen habe ich gar nichts gesehen. Die ganze Insel ist im See untergegangen, wie auch Platon der Wahrheit entsprechend schreibt.

K: Und Sie meinen, dass sie unterhalb der Wasseroberfläche noch zu sehen ist.

R: Das habe ich überprüft:

a) mit dem Boot

b) mit dem Flugzeug

Es ist nichts zu sehen.

K: Wie können Sie dann sicher sein, dass die Stadt dort lag?

R: Das haben erst viel später wissenschaftliche Untersuchungen ergeben: Heute kennt man jedes Detail, sogar **bis auf 10 cm genau**, und man weiß sogar, **wo in der untergegangenen Stadt die 2.156 Goldenen Gesetzestafeln liegen.**

5.) Überfahrt über den See

Mit einem kleinen Außenborder fahren wir jetzt zur **Mitte des Izabal-Sees in Guatemala**, dorthin, wo früher die inzwischen untergegangene **Hauptstadt ATLAN** (oder "polis ATLAN tis") lag.

Der See hat hier eine Breite von 23 km und ist insgesamt mit 800 qkm größer als der Bodensee in Europa.

In der Mitte des Sees lag mit einem Durchmesser von fast 5 km die **älteste Hauptstadt Amerikas**, so dass der Abstand zum Seeufer in Nord-, Ost- und Südrichtung jeweils 9 km betrug. Dieses Maß gab auch Platon schon an: **50 Stadien**. Das sind $50 \times 180 \text{ m} = 9 \text{ km}$

Dieser **Izabal-See** hat eine direkte Verbindung zum Atlantik. Sie ist ebenfalls 9 km lang und heißt heute "**Rio Dulce**" oder **Desaguacero**. Platon nannte diese Verbindung "**Kanal**" und gab die Länge auch mit 9 km an ($50 \text{ Stadien je } 180 \text{ m} = 9 \text{ km}$).

Der "Kanal" oder Desaguacero mündet in die Meeresbucht "El Golfete" bei der heutigen Stadt Livingston. Dieser kleine, etwa 10 km lange Fjord, mündet in den Golf von Honduras, das heißt mit anderen Worten: in die Karibische See. Die KARIBIK ist ein Teil des Atlantiks.

Hierher fuhren vor 3.000 Jahren schon die Handelsschiffe der Phönizier, um mit ATLAN Handel zu treiben. Und hier fuhren vor mehr als 1.000 Jahren die Drachensboote der Wikinger, um mit der Nachfolgestadt **TULA** Handel zu treiben. Beide Städte **ATLAN** und **TULA** lagen mitten im See auf einem Kratermassiv aus dem Tertiär.

Das Kratermassiv mitsamt der Stadt Atlán ging 666 v. Chr. unter und versank an einem einzigen Tag etwa 40 m tief im See.

Das Untergangsdatum wurde von den MAYA im Codex Dresdensis S. 61 aufgeschrieben.

Es lautet: 4.6.4.13.15.1

Das bedeutet: $(4 \times 0 + 6 \times 0 + 4 \times 7.200 + 13 \times 360 + 15 \times 20 + 1 \times 1) \times 14 : 360 - 1.980 = - 666 - 0,7065 \text{ J. ab dem 19. Febr.} = 30. 10. 666 \text{ v. Chr.}$

Gründung:

4.3.0.0.0.0 = - 12.900; 4.4....= -9.260; 4.5....= -5 620; 4.6....= -1.980; 4.7... = + 1.660

Bei den **Azteken** ist das **Gründungsdatum** für "**Colhuacán Chicomoztóc**" (= "die Stadt auf dem krummen Hügel im Wasser mit den 7 Höhlungen") vermerkt auf dem Großen Kalenderstein als "**Keim 13**" oder "**Geburt 13**".

Das bedeutet: 13 x 4 x 280 Jahre vor dem Ende der 4. Zeitrechnung (oder 14.560 Jahre vor 1.660 n. Chr.), d.h.: Die Stadt ATLAN wurde im Jahr 12.900 v. Chr. gegründet.

Nach dem Untergang hob sich langsam die ganze Nordamerikanische Scholle wieder, so dass um 150 n. Chr. dort wieder eine "Stadt in den Binsen" (= Iz Machi) gegründet wurde. Sie hob sich langsam weiter, wurde immer größer. Die neue Hauptstadt erhielt am 19. Febr. 759 n. Chr. bei der Krönung von Max Kukulcan zum

“Kaiser“ (= zum *halach vinic*) den Namen TULA. TULA wurde die mächtigste und größte Hauptstadt des ganzen MAYA-Reiches.

Aber am **14. September 1224 n. Chr.** widerfuhr ihr dasselbe Schicksal wie ihrer Vorgängerstadt ATLAN: Sie versank an einem schicksalsschweren Tag mittags während einer Sonnenfinsternis und eines schrecklichen Erdbebens im Izabal-See.

Dieser Untergang von TULA wird in der MAYA-Geschichtsschreibung durch **Chilam Balam** dokumentiert: Aus dem Izabal-See schoss mit schrecklichem Getöse eine Feuersäule in den Himmel, die mit ihrer Hitze alles Leben zerstörte. Der ganze See und die Stadt Tula standen in Flammen. Der Himmel wurde von Horizont zu Horizont schwarz, als wenn es stockfinstere Nacht wäre.

Eine Feuersäule, die nach Umrechnung der MAYA-Aussagen mehr als 3.000 m hoch war, erhellte die Dunkelheit. Aus den schwarzen Wolken zuckten Blitze, die wie eine Feuerwand aussahen. Sie erzeugten jedes Mal einen Knall, als wenn die ganze Welt zerbrechen sollte.

Mehr als die Hälfte aller Menschen kamen in diesen drei Tagen ums Leben – und fast alle Tiere, ausser den Vögeln, die sich in die dünnen Trockengebiete des mexikanischen Hochlandes retten konnten. Viele Menschen sind erstickt, weil es so schrecklich nach Schwefel (Gel) und Arsen (Orán) gestunken hat.

Die Meere um Yukatan waren unbefahrbar geworden und mit dickem klebrigem, schwarzem und weissem Schlamm bedeckt. Alle Schiffe in den Häfen waren verbrannt und die übrigen auf See und an den Küsten in den riesigen Sturzwellen gesunken.

Nach drei Tagen, als das Feuer aufhörte, sah man, dass die ganze Insel mit der Hauptstadt Tula untergegangen war.

Heute wissen wir: **die Stadt-Insel im Izabal-See sank erneut etwa 40m tief unter die Wasseroberfläche.**

Inzwischen hat sie sich um 20 m gehoben und steigt jedes Jahr um weitere 2,7 cm höher, so dass sie in ungefähr 750 Jahren wieder von selbst auftauchen wird.

Inzwischen haben sich über den Ruinen der Stadt 10 m Sediment abgelagert von den 160 Flüssen, die in diesen See fließen, so dass die reine Wassertiefe heute nur 10 m bis 11 m beträgt.

Der See selbst liegt durch die ständige Verbindung zum Meer auf 0,50 m über NN.

Die Absenkung am **30. Okt. 666 v. Chr.** hat Prof. Dr. Lauer an den Auswaschungen (durch Wellenschlag, z.Z. in 20 m Höhe) am Steilhang des Gebirges **Sierra de Santa Cruz** an der Nordseite des Izabal-Sees schon vor 30 Jahren nachgewiesen, es ist eine Tausende von Kilometern lange Bruchstelle, eine Labial-Eruption: Auf der Südseite des Sees am Steilhang des Gebirges **Sierra de las Minas** gibt es solche Auswaschung nicht. Das bedeutet, dass die Ränder der beiden Kontinentalschollen genau durch diesen See verlaufen, sich in östlicher Richtung im “Rio Dulce“, im “El Golfete“ und im Puerto-Rico-Cayman-Graben fortsetzen.

In westlicher Richtung verläuft diese Linie unter den Städten **Guatemala City** und unter der alten Hauptstadt Guatemalas **Antigua** hindurch bis zum Pazifik.

Leider ist die Schollenbewegung noch nicht abgeschlossen, so dass es selbst in der Neuzeit schwere Erdbeben gegeben hat: 1773 wurde die Kolonialhauptstadt **Antigua**/Guatemala vernichtet und 1976 gab es in der neuen Hauptstadt Guatemala-City 20.000 Tote, obgleich die abrupte Anhebung der Scholle nur 2 Meter betrug. Das ist dieselbe schleichende Gefahr wie für die Bewohner der nordamerikanischen Städte **San Francisco** und **Los Angeles**.

6.) Warum ging ATLAN unter?



Warum ging ATLAN unter? Die MAYA machen **ATL**, den Meereshott, dafür verantwortlich, dass ATLAN im Meerwasser versank. Platon macht den Meereshott **Poseidon** dafür verantwortlich, die nordische Mythologie die Meeresschlange **Ygdrasil** und manche Sekten unserer Zeit die "Verderbtheit der Menschen".

Objektiv gesehen waren die Ursachen wohl: eine geotektonische Plattenverschiebung und damit verbundenen Erd- und Seebeben, sowie eine Sonnenfinsternis.

Und die Folgen waren Schwefel- (= *gel*) und Arsen- (= *orán*) Dämpfe, Entlaubung der Bäume, Tier- und Viehsterben (außer Schlangen und Echsen), Vulkanausbrüche, Lava- und Bimsstein-Aschen (letztere sogar auf dem Wasser schwimmend), Risse in der Erdoberfläche (noch heute sichtbar), Gesteinsabbrüche, Verschüttungen ganzer Täler, Überschwemmungen ganzer Landstriche und gewaltige Zerstörungen, sodass angeblich die Hälfte der Bevölkerung Mittelamerikas starb und der Rest floh.

Das führte zur 1. Völkerwanderung in Mittelamerika:

7 Volksstämme sind angeblich nach Norden gezogen, einige nach **Zentralmexiko** und manche weiter bis nach **Kanada**. 3 Volksstämme sind nach Süden gezogen bis nach **Südamerika**. Nur Alte und Kranke wurden zurückgelassen, weil sie solche Strapazen nicht aushalten konnten. Die Sagen der MAYA berichten, dass manche Stämme mehr als **2 x 52 Jahre** unterwegs waren, bis sie sich endlich wieder niederlassen und siedeln konnten.

7.) Was hat Alfred Wegener mit ATLAN zu tun?

Mögliche Ursachen für den Untergang von ATLAN (10° N 89° W) am **30.10.666 v. Chr.**

1) Schollentektonik

Der **Geophysiker Prof. Dr. Alfred Wegener** hat schon vor 80 Jahren herausgefunden, dass es große Kontinentalschollen gibt und dass diese sich an ihren Rändern verschieben. Auf dem Magma des Erdinnern schwimmen also Schollen, die z. T. größer sind als ganze Kontinente. Die Pazifik-Schollen schieben sich unter die Amerikanischen Schollen. Dadurch entstehen aktive Vulkane und ganze Gebirge:

- a) die Rocky Mountains in Nordamerika (bis rund 6.000 m hoch) und
- b) die Kordilleren in Mittel- und Südamerika (bis rund 7.000m hoch)

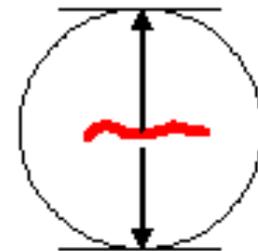
Zwischen ihnen verläuft quer dazu ein Schollenrand durch den Izabal-See und durch den Puerto-Rico-Cayman-Graben (bis rund 7.000m tief).

Angesichts dieser letzten Zahl ist eine plötzliche Absenkung um 40m geotektonisch kaum erwähnenswert, für die Menschen von ATLAN war die Absenkung am **30.10.666 v. Chr.** natürlich die größte denkbare Katastrophe überhaupt – ein Supergau. **Dabei starb etwa die Hälfte der Bevölkerung Mittelamerikas.**

2) Lunationen (Sonnenfinsternisse)

- a) Am **30.09.666 v. Chr.** gab es eine Sonnenfinsternis am Südpol.
- b) Am **30.10.666 v. Chr.** gab es eine Sonnenfinsternis am Nordpol (Antipoden).

Können die Gravitationskräfte an einem Schollenrand zwischen den beiden Polen so stark reißen, dass eine vertikale Höhenverschiebung von 40m am 30.10.666 vor Chr. möglich wurde? Das ist bezüglich der immensen Auswirkungen eine Frage, die sich die Wissenschaft bislang noch nicht gestellt hat und die bezüglich der Stärke der Gravitation noch nicht beantwortet worden ist.



Die Absenkung am 30. 10. 666 v. Chr. führte dazu, dass die Hauptstadt ATLAN (mit Mann und Maus) im Izabal-See versank.

In den nächsten 1.890 Jahren hob sich der Schollenrand der Nordamerikanischen Platte langsam wieder; um 150 n. Chr. tauchte die Insel wieder im Izabal-See auf und wurde neu besiedelt.

Im Laufe der Zeit entstand eine ganze Stadt, und sie wurde im Jahre 759 n. Chr. sogar zur Hauptstadt deklariert und erhielt den Namen **TULA**.

Am **14.09.1224 n. Chr.** gab es eine ähnliche Vertikalverschiebung um 40 m an derselben Stelle (s. o.), wieder gleichzeitig mit einer Sonnenfinsternis, diesmal direkt über dem MAYA-Gebiet.

- c) Am **14. 09. 1224 n. Chr.** von 14:39 bis 15:03 h gab es eine Sonnenfinsternis in Yucatán: 10° N 89° W.

Dabei ging dieselbe Insel im Izabal-See wieder unter und natürlich mit ihr auch alle Menschen, die dort lebten: Alle Bewohner von TULA wurden an diesem Tag in die Tiefe des Sees gerissen und ertranken.

Seit dieser Zeit hebt sich der Rand der Kontinental-Scholle langsam wieder: Das betrifft die Karibik-Küste und Teile von Guatemala und Südmexiko, hat die Wissenschaft herausgefunden. Die Hebung beträgt z.Z. 2,7 cm pro Jahr: Die Insel selbst liegt zurzeit noch 20 m unter NN. Wenn diese Bewegung konstant bleibt, wird die Insel in rund 750 Jahren wieder auftauchen.

Wo erkennt man die Absenkung?

- K: Wenn in Sagen oder Mythen oder auch in der Geschichtsschreibung der MAYA große Katastrophen datiert und beschrieben werden, dann sind das noch lange keine wissenschaftlichen Beweise. Was meinen Sie dazu, Herr Rittstieg?
- R: Das sehe ich genauso! Überraschend ist jedoch: Es gibt wissenschaftliche Untersuchungen zu den Absenkungen. Prof. Dr. Lauer, der Geologe von der Uni BONN, hat vor mehr als 30 Jahren unabhängig und lange vor meiner Veröffentlichung Forschungen durchgeführt an den Gebirgen rund um den Izabal-See. Dabei hat er festgestellt: Am Steilhang des Gebirges **Sierra de Santa Cruz** am Nordufer des Izabal-Sees gibt es 20 m über NN Auswaschungen durch Wellenschlag, die etwas 2700 Jahre alt sind. Am Südufer des Sees, am Steilhang der **Sierra da las Minas** gibt es solche Auswaschungen nicht. Da sich in dieser geologisch kurzen Zeit der Meeresspiegel weltweit nicht erheblich verändert hat, kann die Ursache nur darin liegen, dass sich das eine Gebirge und seine Umgebung nach einer abrupten Absenkung inzwischen peu á peu wieder anheben. Ein ähnlicher Prozess lässt sich auch bei Chetumal an der Karibik-Küste Yucatáns beobachten: Dort ragt z.Z. die Spitze einer alten MAYA-Pyramide aus dem Meerwasser.

8.) Die Goldenen Tafeln von ATLANTIS in der untergegangenen ersten Hauptstadt Amerikas im Izabal-See in Guatemala

Zusammengetragenes Wissen aus 8 Quellen:

- 1 Platon-Text über "Polis ATLANTIS" und seine Umgebung
- 2 MAYA-Schrift "Codex Dresdensis" über ihre älteste Stadt ATLAN
- 3 Isländische EDDA-Saga über die AZA-Stadt Andlan(d), die Brücke und das Idafeld
- 4 Aussagen der MAYA-Nachfahren (= drei Weise) über ihre erste Hauptstadt ATLAN
- 5 Messungen des Forschungsschiffes MS "Petty Ray" mit Sonar im Izabal-See
- 6 Messungen der US NAVY Norfolk mit Radar und Metall-Decoder im Izabal-See
- 7 "Kalenderblatt" und Kalenderstein der Azteken über ihre erste Hauptstadt AZTLAN
- 8 Eigene Dechiffrierung der 4-, 5- und 6-stufigen MAYA-Kalender

Die "**Gesetzestafeln von ATLAN**" bestehen aus reinem Gold und haben die uralten, überlieferten MAYA-Maße: 21 cm x 9 cm; sie sind ca. 1 cm dick. (Es sind die heiligen Maße der MAYA im "Codex Dresdensis")

Die Tafeln liegen – heute – in 20 m Tiefe im Izabal-See in Guatemala in einer steinernen Kiste:

Diese ist 2 m lang, 1 m breit und 1 m hoch.

Die Goldenen Tafeln sind in Paketen zu je 20 Stück verpackt, 5 Pakete (100 Stück) liegen in einer Reihe, 20 Pakete (400 Stück) in einer Schicht, 5 Schichten (mit insgesamt 2.000 Stück) sind vollgepackt, die 6. Schicht ist etwa halb voll:

Alle Gesetze von ATLAN stehen auf den **über 2.000**, genau 2.156 Tafeln: Seit der Gründung dieser Stadt am **19. Febr. 12'900 v. Chr.** bis zu ihrem Untergang am **30. Okt. 666 v. Chr.** wurde alle 5 ½ Jahre eine neue goldene Tafel "*nach der Versammlung der Könige*" hinzugefügt und in der Burg aufbewahrt, wo sie heute noch liegen.

Sie liegen tatsächlich noch dort. Das wird uns durch isländische **Wikinger** in der **EDDA** bestätigt: *Da finden sich die Goldenen Tafeln im Grase, wo früher Asgard (= ATLAN) war, an dem Ort, der Idafeld heißt mitten in der Burg. Es sind die Goldtafeln, welche früher die Asa besessen haben. Widar und Wali (= Max Kukulcan und sein Zwillingsbruder Kim) walten des Heiligtums.*

Bei den MAYA und Azteken heißen die Urbewohner der ersten Hauptstadt "**Aza**" (sprich: Aassa).

Warum soll diese älteste Hauptstadt **ATLAN** geborgen werden? Weil es nur eine Stadt auf der ganzen Welt gibt, deren Bewohner ihre Gesetze auf **Goldenen Tafeln** aufgeschrieben haben.

Der Gründer von ATLAN war der Meeresgott **ATL (bei Platon: Poseidon)** und ihr erster König hieß **Xomimitl**. Dieses Herrschergeschlecht der **TOCHTL** (= "Hasen") **blieb von 12.900 v. Chr. bis 666 v. Chr. an der Macht**. Wir befinden uns also hier auf historischem Boden, oder besser gesagt: in historischen Gewässern, die den größten Schatz als **Weltkulturerbe** in sich tragen.

Durch geophysikalische Messungen hat man nicht nur den Stadtkern mit 900 m Durchmesser bestimmen können, sondern innerhalb der Stadt sogar die einzelnen Gebäude und innerhalb der Gebäude sogar einzelne Räume und innerhalb der Räume sogar Einzelheiten bis auf 10 cm genau.

So wissen wir, in welchem Raum der Burg, in welchem Zimmer und in welcher Ecke die steinerne Kiste (2 m x 1 m) mit den Goldenen Gesetzestafeln aufgestellt ist und sich dort unverändert seit dem Untergang befindet.

Die steinerne Kiste mit den Goldenen Gesetzestafeln

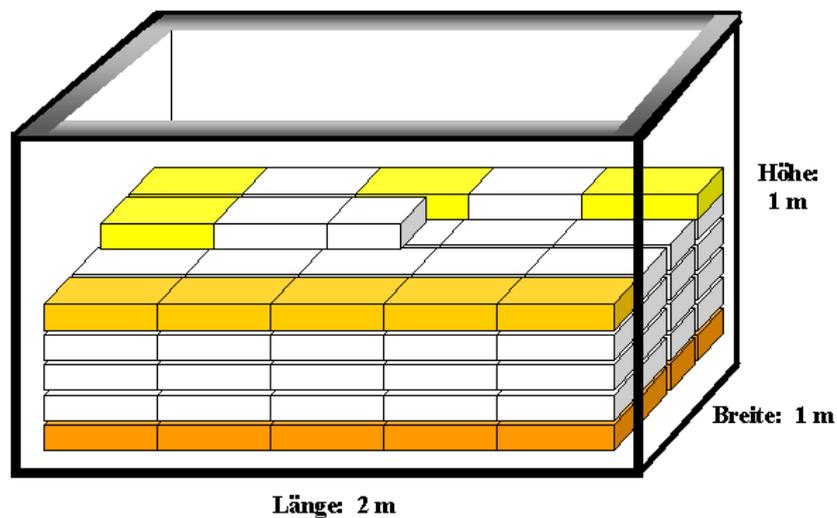
1 goldene Tafel $21 \times 9 \times 1 \text{ cm}^3$

20 Stück in jedem Paket

100 Stück in 1 Reihe

400 Stück in einer Schicht

zusammen: 2.156 Stück



Gewicht der "Goldenen Tafeln" insgesamt: $21 \times 9 \times 1 \times 19,7 \times 2145 (?) = 8t$

9.) Wo ist die “Warme Wasserleitung“ Platons? Agua Caliente und Rio Caquijá = Die “heiße Quelle“

- K: Es stellt sich die Frage:
 Wie wurde die alte Hauptstadt ATLAN mitten im Izabal-See, die je nach Jahreszeit von Brackwasser oder braunem Flusswasser umgeben war, mit Trinkwasser versorgt?
- R: Auf diese Frage gibt es klare Hinweise sowohl in der **EDDA** als auch bei **Platon**.
- K: Sind diese Hinweise und Informationen – heute noch – nachprüfbar?
- R: Ja: Beginnen wir mit Platon. Er schreibt: *“Für seine Zwecke aber stattete er (der Gott) die in der Mitte liegende Insel mit allem Nötigen aus, indem er zwei Wassersprudel aus der Erde emporsteigen ließ, den einen warm, den anderen kalt, dergestalt, dass sie **aus einer gemeinsamen Quelle** flossen.“*
- R: Die Aussage, dass die Insel *“in der Mitte“* des Izabal-Sees lag, wird an keiner anderen Stelle des Platon-Textes so deutlich hervorgehoben, hat sich aber inzwischen durch geophysikalische Messungen (der *“MS Petty Ray“*) als wahr bestätigt.
- K: Dass *“zwei Wasserstrudel aus der Erde emporsteigen“* und n i c h t aus der Insel selbst, stimmt nachdenklich: Es muss also an Land eine warme Quelle geben oder gegeben haben, und das Wasser muss von dort zur Insel geleitet worden sein? Gibt es eine solche Quelle vielleicht noch?
- R: Ein Anwohner erzählt uns: Nur einer von den 160 Flüssen, die in den Izabal-See münden, führt warmes Wasser. Er heißt *“Rio Caquijá“* (sprich: Rio Ka-ki-chá) und ist – auf der Landkarte – leicht zu finden: Am Nordufer. Ein Ortskundiger zeigt uns den Weg. Wir folgen dem Fluss – auf einem Trampelpfad durch den Urwald – bis zur Quelle. Wir können uns tatsächlich davon überzeugen, dass das Wasser heiß ist, und zwar so heiß, dass wir die Hand nicht ins herabstürzende Wasser der Quelle halten können. Nur die randlichen Spritzer können wir gerade noch ertragen. Andererseits ist die Wassertemperatur des uns umgebenden Wassers – beim Baden an den meisten Stellen – für uns noch zumutbar: etwa 45° Celsius oder 113° Fahrenheit. Wie kann das sein? Wir erkennen, dass – links von uns – noch kaltes Wasser in dasselbe Becken fließt und sich mit dem heißen Wasser vermischt: **Eine zweite Quelle!!!** an derselben Stelle, nur wenige Meter voneinander entfernt! Diese Quelle hat nicht einmal einen Namen. Wie ein Naturwunder kommt uns das ganze Quellgebiet vor. Und es bestätigt außerdem Platons Aussage: **2 Wasserstrudel, die aus einer gemeinsamen Quelle flossen**. Damit hatten wir nicht gerechnet Nun wollen wir mehr wissen und befragen den Bauern *Juan Ponce*, dem die Quelle heute gehört und der hier auf der Finca *“Agua Calientes“* geboren ist. Dieser Eingeborene vom Stamme der Kekchí erzählt uns, dass man erst seit kurzem weiß, dass der Fluss *“Rio Caquijá“* auf der anderen Seite des Gebirges *“Sierra de la Cruz“* entspringt, kaltes Wasser führt und dann 300 m über NN in einer Höhle verschwindet.
- Ponce: *“Er fließt unterirdisch weiter, erwärmt sich und tritt dann auf dieser Seite des Gebirges als Quelle wieder aus. Das hat man sogar nachweisen können: Man*

hat Tinte in den Oberlauf geschüttet und dann festgestellt, dass die Quelle und der Unterlauf – auf dieser Seite des Gebirges – sich nach 8 Stunden blau färben.“

R: “Und wie ist das mit der Wassertemperatur?“ wollen wir wissen.

Ponce: *“Die ist seit Jahrhunderten gleich: nur in der Regenzeit sprudelt viel mehr Wasser aus der Quelle.“*

R: Er konnte uns auch berichten,

- ▶ dass man auf der Nachbar-Finca eine ganz alte gemauerte Wasserleitung fand, die parallel zum Seeufer verläuft,
- ▶ dass auf der Nachbar-Finca auch ein *“Cauce Antigo“*, eine alte, fast nicht mehr erkennbare Straße existiert, die direkt auf den See zuläuft und
- ▶ dass sogar auf der Verlängerung dieser Straße im See noch Mauerreste gefunden wurden, die vielleicht einmal zu einer alten Brücke gehörten. Aber wohin sollte diese Brücke denn führen? fragen wir nach.

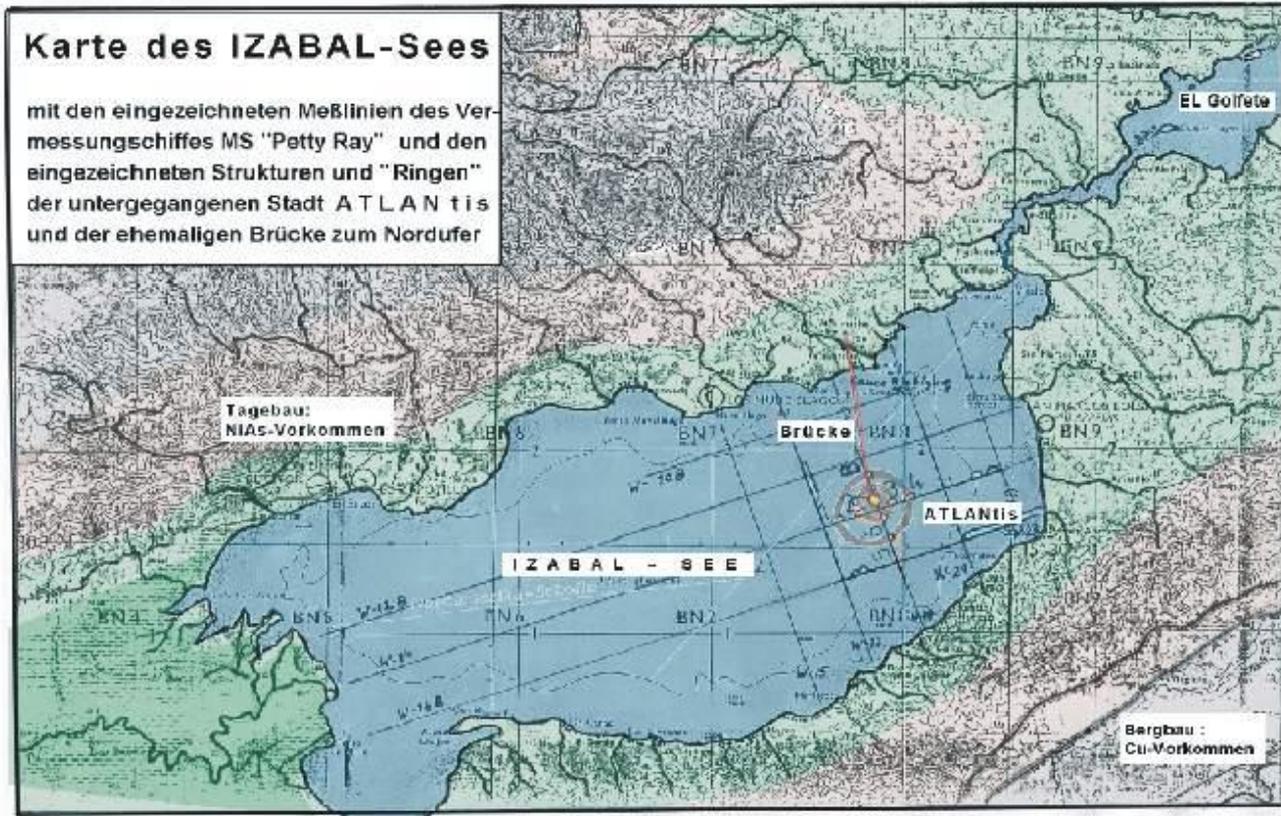
Ponce: *“Meine Vorfahren sagen, dass es mitten im See ‘mal eine Stadt gab; aber das war schon lange bevor die Spanier kamen.“*



Es ist für uns erstaunlich, dass solche Überlieferungen aus grauer Vorzeit überhaupt noch existieren ...

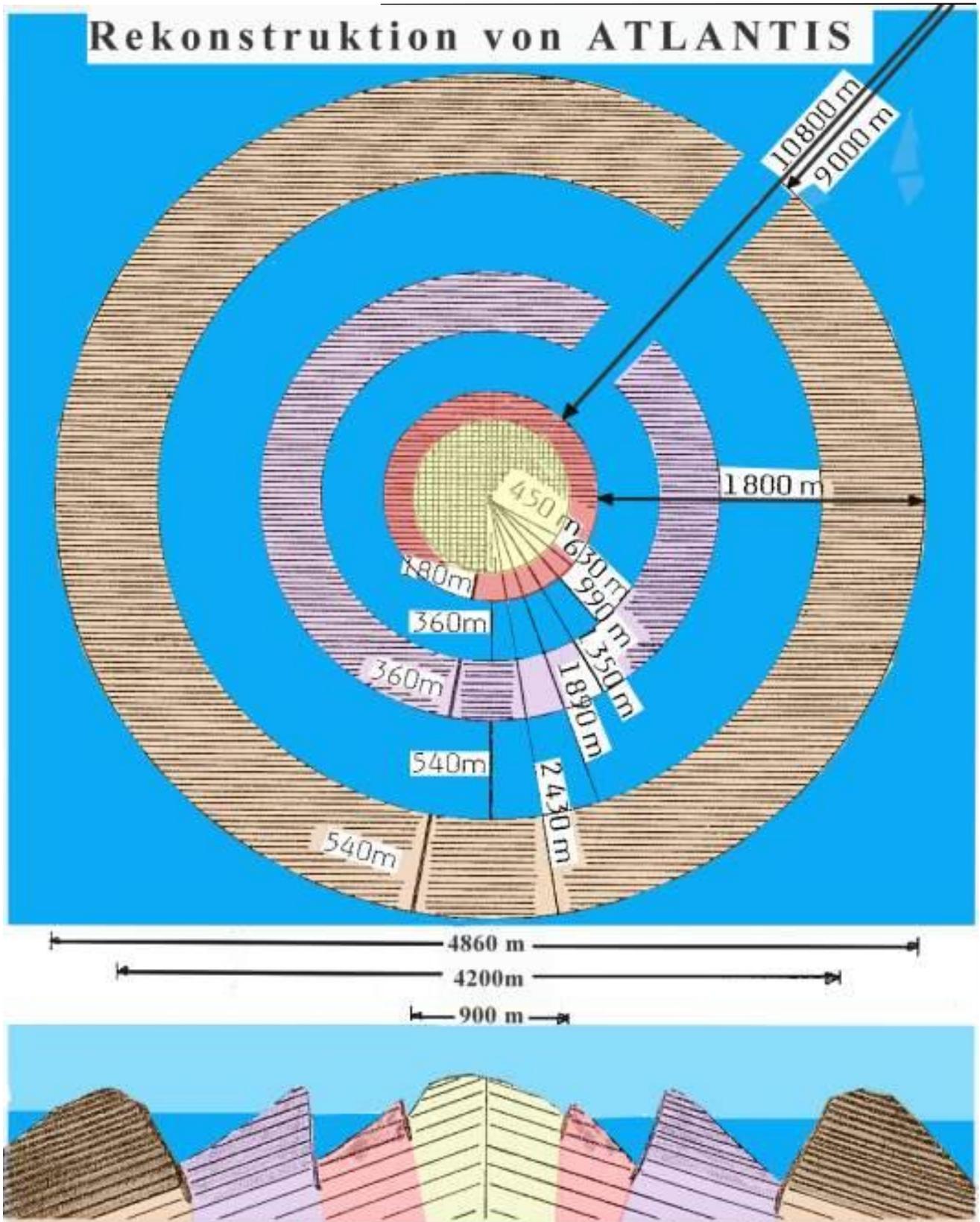
Schon bei den **Wikingern** in der **EDDA** wird beschrieben, dass das Wasser in **Mimirs Brunnen** vom Festland in der **Ebene Wigríd** stammt und über die Brücke **Bifröst** zu Stadt **Andlan(g)** auf der **Insel Lyngwi** im **See Amswartnir** geleitet wird. Gemeint ist der Izabal-See mit seiner Umgebung; denn auch alle anderen Details über **Mimirs Quelle** treffen für dieses Gebiet zu.

Wo war die Brücke?



- K: Platon spricht davon, dass es eine 50 Plethren lange Brücke zum Festland gab. Stimmt das?
- R: Ja, sie war tatsächlich 9 km lang und führte wie wir heute wissen von der Burg genau nach Norden.
- K: Woher wissen wir das?
- R: Das ist mehrfach belegt:
- durch geophysikalische Aufzeichnungen der Fa. SHELL
 - durch Fischer, in deren Schleppanker sich immer wieder steinerne Brückenreste verhaken
 - durch die alte Trasse am Ufer, die in heutigen Karten "**Cauce Antiguo**" heißt und
 - durch Luftbildaufnahmen, die dort einen schlechten Pflanzenbewuchs zeigen.

10.) Was bedeutet Platons Begriff "Inselringe"?



Querschnitt durch die Inselringe nach neuesten geophysikalischen Messungen

- K: Platon spricht von einer zentralen Insel mit 3 Inselringen. Wie soll man sich das vorstellen?
- R: Eigentlich ganz einfach: wie eine runde Burg, die mit einem Wall umgeben ist. Dann folgen ein Wassergraben und ein noch breiterer Wall und schließlich ganz außen noch ein zweiter Wassergraben und der breiteste Wall. Und diese

“ganze Anlage“ liegt mitten in einem See.

K: Wie groß ist diese “ganze Anlage“?

R: Die Burg hat einen Durchmesser von 900 m. Der 1. Wall ist 180 m breit, der 2. Wall 360 m, und der breiteste Wall misst 540 m.

K: Und wie breit sind die beiden Wassergräben?

R: Der innere ist 360 m breit und der äußere 540 m.

K: Und wie groß ist der See?

R: Der See hat einen Durchmesser von 23 km und die “Insel mit den 3 Ringen“ hat einen Durchmesser von fast 5 Kilometern. Vom breitesten Wall bis zum Seeufer sind es genau 9 km.

K: Und woher wissen Sie das?

R: Das hat Platon alles aufgeschrieben, und ich habe es nur in unsere heutigen Maße übersetzt. Verblüffend ist, dass **alle** diese Maße 1976 durch geophysikalische Messungen bestätigt wurden.

K: Wer konnte so eine riesige Burg mit 5 km Durchmesser bauen?

R: Platon bemühte dafür den Gott **Poseidon**, und die MAYA glauben: es war der Meeresherr **ATL**. Heute wissen wir: **es ist ein alter Vulkan mit 3 konzentrischen Kraterringen.**

Wie tief ist der See heute?

K: Wie tief ist der Izabal-See heute?

R: Er ist fast überall gleichmäßig 10 m tief durch die Ablagerungen von 160 größeren und kleineren Flüssen, die von den umliegenden Gebirgen kommen und in ihn münden. Nur 1 Fluss führt diese Wassermassen vom Izabal-See zum Atlantik. Er heißt bei Platon “Kanal“ und heute “Desaguacero“ oder “**Rio Dulce**“ (= Süßwasserfluss).

11.) Livingston



Die Hafenstadt **Livingston** in Guatemala liegt direkt an der Karibik-Küste, am Ende des Puerto-Rico-Cayman-Grabens. **Eine enge Schlucht führt – landeinwärts – in die Meeresbucht El Golfete: Wir befinden uns hier auf einer uralten Wasserstraße von historischer Bedeutung:**

Zwischen diesen Steilwänden fuhren nämlich schon – in der Antike – Triéren aus dem Mittelmeer, wie Platon berichtet.

Triéren waren die Handels- und Kriegsschiffe der Phönizier: 35 m lange Ein- oder Zweimaster mit einem Rammsporn am Bug, mit denen sie das Mittelmeer, aber auch den Indischen Ozean und den Atlantik befuhren und beherrschten. Solche Schiffe mit 1 m Tiefgang hatten in der Regel 200 Seeleute an Bord, davon 144 Sklaven als Ruderer, die in 3 Etagen übereinandersaßen und Schwerstarbeit leisten mussten, damit die Handelsherrn auch bei Windstille ihr Ziel erreichen konnten. Wegen dieser 3 Ruderbänke übereinander, trugen die Schiffe den Namen **Triére**, was übersetzt **“Dreiruderer“** heißt.

Livius berichtet, dass man Brot und Trinkwasser **für 30 Tage** mitführte; Mehl, Zwieback, Öl und Wein in großen Amphoren, auch Rauch- und Pökelfleisch, gesalzene Fische und Käse in Fässern, Haselnüsse, Knoblauch und Zwiebeln als Pakete geschnürt, sowie lebende Rinder, Schafe, Ziegen und Geflügel als Frischfleisch-Reserve.

Zusätzlich transportierte so ein **Handelssegler** bis zu **300 t Ladung** oder eine entsprechende Menge Stückgut, z.B. 1.000 Amphoren Wein oder Öl.

Platon beschreibt auch, wohin solche Fahrten durch diese Meerenge führten: nach “polis ATLANTIS“, zu der sagemuwobenen, legendären Stadt ATLANTIS.

“Polis ATLAN tis“ bedeutet in unsere Sprache übersetzt: “Stadt von ATLAN“. ATLAN

wiederum heißt übersetzt "Stadt des ATL".

ATLAN nennen auch die Eingeborenen Amerikas ihre alte untergegangene Hauptstadt heute noch, weil der Gründer angeblich der Meeresgott ATL war. Auch Platon gibt den Meeresgott als Gründer der Stadt an.

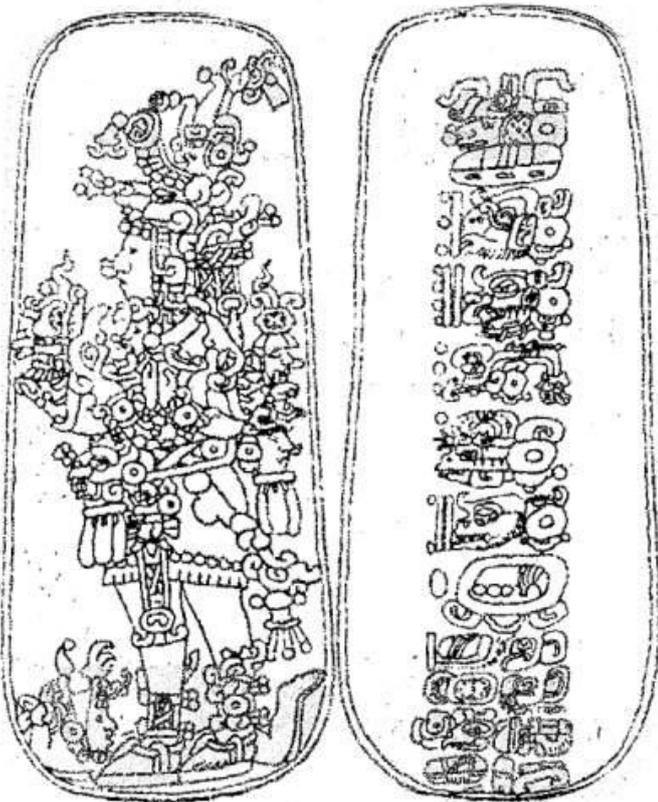
AZTLAN (sprich: **Aass tlan**), "**Stadt der AZA**" (sprich: **Aassa**) nannten die Azteken diese erste Hauptstadt, weil ihre Vorfahren die **AZA** (sprich: **Aassa**) waren.

Selbst die Wikinger nannten dieses Volk **Asa** (sprich: **Aassa**) und deren Hauptstadt **Asgard** (**Aassgard**). Die Endungen "**lan**" und "**gard**" haben dieselbe Bedeutung: nämlich "**gerodete Fläche**".

Die Hauptstadt entstand demzufolge **auf einer von den Aza gerodeten Fläche**.

In dieser Meeresbucht **El Golfete**, die so friedlich aussieht, gibt es wegen des großen Fischreichtums besonders viele Haie. Nur dort, wo kleine Flüsse in das Salzwasser münden, können die Einheimischen baden. Die größte Süßwassermenge, die in diese Meeresbucht fließt, kommt aus dem nahen Izabal-See. Der "Desaguacero" oder zu Deutsch "Der Entwässerungskanal" ist 9 km lang und hat heute den Namen "Rio Dulce".

Auch über die Länge dieser Verbindung von der Meeresbucht El Golfete zum Izabal-See macht Platon exakte Angaben: Er bezeichnet diese Verbindung als "**Kanal von 3 Plethren Breite, 100 Fuß Tiefe und 50 Stadien Länge**." Das sind in unsere heutigen Maße umgerechnet 90 m Breite, 30 m Tiefe und 9 km Länge. Diese Länge trifft auch heute noch für den "Abflusskanal" zu. Die Breite hat sich in den letzten 2.700 Jahren durch das Mäandrieren des Wasserlaufes verändert, und die Tiefe wird durch sporadisches Ausbaggern eines geradlinigen Schiffsweges auf mindestens 11 m freigehalten.



Bei solchen Baggerarbeiten hat man die "**Leidender Plakette**" gefunden, den ersten Reisepass der Welt aus dem Jahre **783 n. Chr.**

Ausstellungsdatum: **8.14.3.1.12** nach dem Maya-Kalender oder **23.3.783 n. Chr.**

Ausstellungsort: Die Hauptstadt im Izabal-See TULA.

Pass-Aussteller: Kurfürst Kawak Chakal II.

Die beiden Köpfe auf seinem Rücken zeigen an, dass er seine "göttliche Macht" von **Max und Kim** erhalten hat, vorn am Gürtel trägt er den amtierenden "Kaiser" Kim, an der Seite ein Schwert mit Wikinger-Design, auf dem Arm zwei Rabenvögel und in der Hand das Zepter von TULA. Die 2 Sprechblasen vor seinem Mund sagen

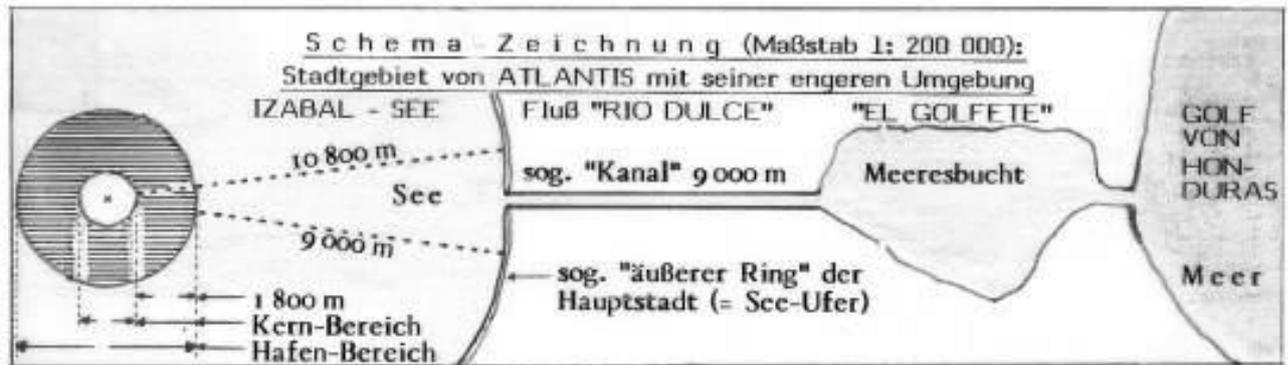
aus, dass er zweisprachig war: MAYA und ZUYUÁ, die Sprache der Wikinger. An den

Beinen trägt er eine Schambinde, "ex" genannt, eherne Schienbeinschoner und Sandalen.

Der Pass gehörte dem Kapitän eines Wikinger-Bootes.

Dieser Entwässerungskanal beginnt 9 km flussaufwärts beim Ort Fronteras mit der Festung San Felipe am Izabal-See. Dieser See hat tatsächlich – wie bei Platon beschrieben – einen Durchmesser von 22,8 bzw. 23 km.

Genau in der Mitte lag die alte Hauptstadt **ATLAN** und auch die Nachfolgestadt **TULA**.



II.) "Oreïchalcos" und das Wort: "Maya"

1.) "oreïchalcos"

- K: Bei Platon taucht mehrfach der Begriff "oreïchalcos" auf. Was bedeutet das?
- R: "oreïchalcos" wird bei Platon als rot glänzendes Metall beschrieben, das in ATLAN höher als Gold geschätzt wurde. "**Oreaden**" sind im Griechischen "die Bergnymphen", sozusagen Zauberinnen. "**chalcos**" heißt Metall. Daraus könnte man schließen, dass dieses im Mittelmeer-Raum unbekanntes Metall eingedeutscht "Zaubermetall" heißen würde. Viel wahrscheinlicher ist es, dass Platon das ursprüngliche Maya Wort "orán" übernommen hat. In der altgriechischen Sprache muss es dann "orei" ausgesprochen werden. (Sprich: ore-i) Die MAYA nennen dieses rot glänzende Metall in allen ihren alten Sagen "**Mital orán**".
- K: Und was bedeutet "Mital orán"?
- R: Mital bedeutet ähnlich wie bei uns: Metall. Orán bedeutet allgemein "Gift" oder speziell "Arsen".
- K: Ich kann mich nicht erinnern, dass Platon irgendetwas von einem giftigen Metall geschrieben hätte.
- R: Da haben Sie vollkommen recht. Das Metall ist auch nicht giftig, weil es nämlich eine stabile Verbindung aus drei chemischen Elementen ist. Es enthält Arsen: So wie z.B. unser Kochsalz NaCl giftiges Chlor enthält und trotzdem ungiftig ist.
- K: Weiß man auch aus welchen Elementen "oreïchalcos" oder "Mital orán" bestand?
- R: Ja. Das haben mir **drei weise Eingeborene** schon 1976 verraten. Diese **Weisen** würden Sie wahrscheinlich als Indio-Schamanen bezeichnen oder in unserer Religion als "Bischöfe". Ich habe sehr viel Hochachtung vor dem Wissen dieser alten Männer. Vielleicht ist das der Grund, weshalb sie mir dieses Geheimnis anvertrauten.
- K: Und welche Elemente sind es nun?
- R: Es sind die Erze **Arsen-Nickel** aus der **Sierra de Santa Cruz** und **Kupferoxyd** aus der **Sierra de las Minas**. Sie wurden schon vor mehr als 3.000 Jahren abgebaut.
- K: Wie?
- R: Das Kupfer in Stollen, besser gesagt: in waagerechten Minen an der Südflanke des Gebirges: *Sierra de las Minas* bedeutet nämlich "Gebirge der Minen". Und in der *Sierra de la Cruz* auf der anderen Seite des Izabal-Sees wurde das Ni-As-Erz im Tagebau einfach abtransportiert wie Sand. Dieses Erz ist heute bekannt unter dem Namen: Arsen-Nickel-Kies. Mehr brauchte man nicht, um diese edle Metall-Verbindung herzustellen. Sie ist ebenso stabil wie Messing und oxidiert nicht.
- K: Aber Messing war damals auf beiden Kontinenten noch nicht erfunden worden. Und im Mittelmeer-Raum kannte man Nickel auch noch nicht.
- R: Ja, so ist es: Dieses "oreïchalcos" hat die chemische Formel CuNi_2As_2 . Es schmilzt bei 1450°C .

2.) Wie “ore'chalcos“ entsteht

- R: Die Eingeborenen haben mir erzählt, dass die Herstellung von Mital Orán lebensgefährlich war. Nur eine kleine Schar von Eingeweihten durfte das tun, weil dabei sehr giftige Gase entstanden. Es war auch festgesetzt, dass dieses Metall nur bei Südwind und nur in der Regenzeit (von Mai bis November) hergestellt werden durfte.
- K: Und wo wurde dieses uns fremde Metall hergestellt?
- R: Die hoch verehrten Menschen – sozusagen die Metallarbeiter von ATLAN – lebten separat auf einer kleinen Insel im See nördlich von ATLAN. Manchmal starben einige von ihnen, wenn der Gott *Huracán* während des Schmelzens die Windrichtung änderte. Übrigens ist diese Insel zufällig durch die geophysikalischen Aufzeichnungen der SHELL im **Izabal-See** unweit nördlich von ATLAN geortet worden. Und Fischer verrieten mir im letzten Jahr, dass sie an dieser Stelle häufig gute Fänge haben.
- K: Nach unserem heutigen Verständnis war das dann wohl eine Insel mit einem Metall-Hütten-Werk?
- R: Ja, so kann man das sagen. Aber es waren natürlich keine Schmelzöfen nach heutiger Art. Es waren Schichtöfen aus Ton. Sie wurden mit einem starken Blasebalg und Windtrichtern betrieben. Gefüllt wurden diese Öfen immer abwechselnd mit einer Schicht Holz und einer Schicht Erz.
- K: Was für ein Erz?
- R: Ja, danach habe ich auch gefragt: Es war angeblich eine Mischung aus Kupfer- und Arsen-Nickel-Erzen zu gleichen Teilen, so wie man sie in den beiden nahen Gebirgen (westlich und östlich des Izabal-Sees) gefördert hatte. Man hat mir auch erzählt, dass man dafür viel mehr Hitze brauchte als für das Schmelzen von Gold. Dafür aber ließ sich das Mital Orán viel besser verarbeiten und war auch viel leichter.
- K: Und wie wurde Mital Orán gewonnen?
- R: Es floss einfach unten aus den Öfen heraus und wurde in flachen Tonschalen aufgefangen, sagte man mir. Weitere Maßnahmen oder Schritte waren angeblich nicht nötig. Nur wenn manchmal die Mischung nicht gestimmt hatte, dann wurden diese flachen Metallstücke noch einmal gebrannt.
- K: Und warum stellen die MAYA dieses Metall heute nicht mehr her, wenn sie sogar noch wissen, wie es gemacht wird?
- R: Ja, das ist eine gute Frage. Meine Antwort ist einfach: “Sie haben Angst!!!“ Die MAYA glauben nämlich sowohl an **Gott und Jesus Christus** als auch noch an ihre alten Götter: an den Gott der Vulkane **Ah Puch**, an den Gott der Winde **Huracán**, an den Gott des Meeres **Atl** und an viele andere. Sie sind überzeugt: *Ah Puch* war verärgert über das Anstecken der Berge und da hat er sich zusammen mit den anderen Göttern an den Menschen gerächt und sie haben gemeinsam die Hauptstadt *ATLAN* und alle Schuldigen untergehen lassen ... Deshalb wird seit dieser Zeit *Mital Orán* nicht mehr hergestellt.

3.) Weitere Erklärungen zu “Ore'chalcos” und das Wort: “Maya”

Platon beschreibt eine im Mittelmeerraum unbekannt Metallverbindung, aus der Mauern, Gebäude, Fußböden, Decken und Säulen in ATLAN hergestellt waren. Er nennt sie “Rotmetall”, “Gediegenes Metall”, “schmelzbares Erz” und “**Ore'chalcos**”. Wörtlich sagt er z. B.: *“Die Mauer der Burg selbst umschmolzen sie mit einem Erz namens **Ore'chalcos**, welches einen feuerähnlichen Glanz hatte ... und neben dem Golde am höchsten geschätzt wurde.”*

Was bedeutet dieses Wort “**Ore'chalcos**”? “**Chalcos**” heißt im Griechischen “Erz”, in den MAYA-Sprachen “**Mital**”. “**Ore**” kann entweder von den “göttlichen Bergnymphen”, den altgriechischen Oreaden oder von dem MAYA-Wort **Orán** abgeleitet sein.

In den Überlieferungen der MAYA heißt diese rot-glänzende Verbindung “**Mital Orán**”, das “Göttliche Erz”, das seit dem Untergang von ATLAN (auf Beschluss der obersten Priester aus Angst vor dem Gott der Erdbeben und Vulkane) nicht mehr hergestellt wird. “**Orán**” heißt “das göttliche Gift” **Arsen** bei den Eingeborenen heute noch. Arsen-Gas entsteht, wenn man Nickelkies erhitzt oder zum Schmelzen bringt: **Die ersten Chemie-Waffen der Welt**: Mit diesem tödlichen Giftgas verteidigten die MAYA sich früher – auch noch vor rund 500 Jahren – bei günstigem Wind gegen ihre Feinde, wenn ihre Städte oder Stadtmauern angegriffen wurden.

Den feindlichen Angreifern riefen sie dann zu: “**May yaah Orán !**” = “**Vorsicht! Arsen !**” Auch die Spanier hörten diese Rufe und glaubten zu hören: “Wir sind die **MAYA** aus **Orán**”.

Diese Fehleinschätzung führte fälschlicherweise zu dem Namen “MAYA”:

So werden die verschiedenen Stämme Mittelamerikas heute noch genannt; aber keiner der Eingeborenen würde diesen Begriff **MAYA** jemals für sich selbst verwenden ...

Durch einen Zufall ist auch das “**Ore'chalcos**” - Rätsel gelöst: Die beiden großen Gebirge am Izabal-See sind die Fundstätten für das Basis-Material: **Nickelkies** im Tagebau in der **Sierra de Santa Cruz** und **Kupfer** im Bergbau in der **Sierra de las Minas**; beides an den Ufern des Izabal-Sees.

Im Jahre 1983 konnte ich mich selbst davon überzeugen, dass die rund 3.000 Jahre alten Kupferstollen noch vorhanden sind, aber lieber nicht betreten werden sollten.

Viele dieser Abbaustellen, eine ganze Perlenkette an der Ostflanke des Gebirges sind noch vorhanden. Und vor den uralten Stollengängen liegen z.T. noch Abbaustücke aus grünem Erz und die Schlackenhaufen, die beim Schmelzen des Erzes entstanden sind.

Im selben Jahr 1983 fuhr ich per PKW zu der Stelle am Nordufer des Izabal-Sees, wo der **Nickelkies** im Tagebau abgebaut wird. Doch das Gelände war eingezäunt und wurde vom Militär bewacht. Man verwehrte mir den Zutritt, so dass ich am nächsten Tag per Boot zur Mole der Firma fuhr, die den Nickelkies nach USA verschifft.

Dort nahm ich unbemerkt eine Probe mit und ließ sie in Deutschland durch einen

Chemiker analysieren. Der Nickelkies besteht aus **NiAsO₂**, es enthält also tatsächlich das **Arsen**, das in den MAYA-Überlieferungen auftaucht. Mit der Firma, die in Guatemala den Nickelkies abbaut, habe ich im März 2002 von Deutschland aus Kontakt aufgenommen und bald darauf in Guatemala mit dem stellvertretenden Chef persönlich gesprochen: Er sicherte mir zu, dass ich eine Probe des Erzes erhalten werde.

Der General Manager teilte mir dann leider per E-Mail mit, dass er mir wegen der Gesetze in Guatemala und in den USA keine Probe des Materials nach Deutschland schicken dürfe.

Die nächste, allerdings positive Überraschung war: Beide Erze zusammen verschmelzen unter 1084 °C Hitze zu einer stabilen Verbindung (nicht nur zu einer instabilen Legierung). Diese rostet bzw. oxydiert nicht und sieht tatsächlich metallisch glänzend feurig-rot aus. Sie verändert sich auch unter Sonnen-, Regen-, Licht- und Lufteinfluss nicht.

Sie ist schmied- und walzbar wie Gold und hat die Chemische Formel: **Cu Ni₂ As₂** (Atomgewicht: 75,12; Massezahl: 66; Dichte: 7,63 g/cm³) Beim Schmelzprozess werden lebensgefährliche giftige Arsengase freigesetzt (*Vorsicht!*).

Die erkaltete Verbindung hingegen ist ungiftig und fast so widerstandsfähig wie Gold. Die Sagen der Eingeborenen berichten: *“dieses Metall rostet nicht wie Eisen und wird nicht grün wie Kupfer, sondern behält für immer seinen Glanz wie Gold und seine natürliche Farbe wie Feuer (= rot)“*.

Eigentlich dürfte die Verbindung in unserer modernen Welt nicht mehr *“Oreíchalcos“* oder *“Mital Orán“* heißen, sondern sie sollte den Namen der chemischen Verbindung tragen: Kupfer-Nickel-Arsen oder in Kurzform *“Kuniar“*.

Diese Ergänzung ist ein weiterer Hinweis dafür, dass ATLANTis wirklich im Izabal-See in Guatemala, also in Mittelamerika lag. **Nickel** wurde in Europa nämlich erst rund 2.000 Jahre später entdeckt: im Mittelalter.

Deshalb musste Platon sich mit einer Beschreibung begnügen und wusste darüber hinaus auch schon, dass diese Metall-Gattung von den Atlantern nicht mehr hergestellt wurde; denn wörtlich schreibt er: *“Vor dem Untergang von polis ATLANTis gab es die Gattung Oreíchalcos, welche jetzt nur noch ein Name ist.“*

Auch solche Informationen tragen wie Puzzlesteine dazu bei, ein vollständigeres Bild von Platons ATLANTis zu erhalten. Sie betätigen den Wahrheitsgehalt seiner Aussagen

...

Zur Übersicht schließlich noch eine Tabelle:

Erz, Element	ch.Zeich.	Ord.zahl	Massezahl	Atomgew.	Schmelzpunkt	Siedepunkt
Nickel	Ni	28	58 - 62	58,69	1455°C	3177 °C
Kupfer	Cu	29	63 - 65	63,54	1084°C	2400°C
Arsen	As	33	75	94,91	gelber Dampf	616°C
Rotnickelkies	NiAs		?			
oder Nickelkies	NiAsO ₂		? = am Nordufer des Izabal-Sees			
Arsenikalkies	As ₂ S ₂		?			
-REALGAR	AsS		?			
Auripigment	As ₂ S ₃		?			
KUNIAR	CuNi₂As₂	66	75,12 = Ore'chalcos = Mital Orán			

Erz, Element	Dichte	Farbe, Eigenschaften, Sonstiges.
Nickel	8,9 g/cm ³	weiß/hellgrau, stark glänzend, beständig gegen Luft und Regen
Kupfer	8,9 g/cm ³	kupferrot, verwendet seit vorgeschichtlicher Zeit
Arsen	5,73 g/cm ³	grau, halbmatt (sehr giftig)
Rotnickelkies		kupferrot
oder Nickelkies	7,31 g/cm ³	als Fahlerz im Tagebau grau
Arsenikalkies	?	
-REALGAR	?	
Auripigment	?	
KUNIAR	7,63 g/cm ³	rot-metallisch glänzend, stabil und ungiftig

III.) *Wikinger von der Schlei bei den MAYA*

Was haben die MAYA mit den Wikingern zu tun? Die Wikinger haben als Handels- und Seefahrervolk viele Hafenstädte und Handelsniederlassungen an der Ostsee und an der Wolga gegründet, aber auch darüber hinaus an der Nordsee und im Mittelmeer. **Sie haben auch Kolonien gegründet**, z. B. die Normandie und Sizilien. **Bislang unbekannt ist, dass sie auch jenseits des Atlantiks eine Kolonie hatten: Yucatán, das MAYA-Reich** (von 754 bis 1224 n. Chr.). Das klingt unwahrscheinlich, **weil doch im Lexikon steht, dass die ersten Wikinger den amerikanischen Kontinent erst um 1000 n. Chr. über Island, Grönland und Labrador erreichten.**

Es gibt in Schleswig-Holstein einen schmalen Ostseearm, eine Förde mit dem Namen SCHLEI. Dieser Ostseearm ist 30 km lang, beginnt bei Kappeln und endet bei der heutigen Stadt Schleswig. **Vor 1.300 Jahren gab es diese Stadt am Schlei-Ufer noch nicht. Aber unweit davon existierte im Wasser** (für Eingeweihte an der Nordseite der Großen Breite) **eine Pfahlsiedlung mit dem Namen KYL oder "Tom Kyle". Diese Pfahlsiedlung ist jetzt gerade entdeckt worden und wird durch die Aqua-Archäologie von Prof. Cramer weiter erforscht.** Sie soll zur Verteidigung umgeben gewesen sein mit einem Schutzwall aus alten Schiffen.

Hier lebte der Wikinger Arl ARGONTIU und später sein Sohn, ein Arl oder "Kin(g)" namens Carl von Jütland mit seiner Frau Ak oder "Age". Carl ("der in Amerika keinen Leib hat") **wird als Ahnherr bezeichnet und seine Frau Ak als die Göttin der Webkunst.** Sie hatten 4 Kinder: **Sak Chikil** ("die weiße Frau aus Kil", auch "Frau Biest" genannt), geb. 718 n. Chr. **Caspar zu KIL**, geb. 720 n. Chr. und die Zwillinge **Max** und **Kim**, geb. am 3. Juni 726 n. Chr. zu KIL.

"Moment!" könnten Sie mich jetzt fragen, *"woher wollen Sie das so genau wissen, zumal doch die Geschichte Dänemarks vor Sven Gabelbart, also vor 1000 n. Chr. ziemlich nebulös ist?"*

Ja, das liegt daran, dass ein Herrscher der MAYA – nämlich – Pacal der Große im Jahre 846 n. Chr. **akribisch nachweisen musste, dass er in der XIU-Dynastie** (oder in der **Kukulcan-Dynastie** in Yucatán) **erbberechtigt ist. Er hat das alles genau aufgeschrieben und in Stuck ritzen lassen:** Es sind die **Trilogien I., II., und III.** am Hauptportal der Pyramide der Inschriften in **Palenque/Yucatán.**

Diese drei Stucktafeln sind uns Gott sei Dank erhalten geblieben. Sie legen Zeugnis ab über seine Herkunft und die Verbindung der **MAYA** zu den **Wikingern** von **KYL** und später zu den Herrschern von Haithabu (= Hedeby) und von Kleve am Rhein (= Klev an Niederrhin). Diese Tafeln enthalten alle Details seiner Herkunft mit Daten, Orten und Ereignissen. **Und deshalb kann ich Ihnen darüber heute berichten** (nach Entzifferung der Kalender, also erstmalig).

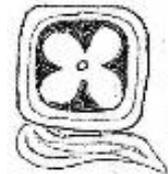
Wir müssen uns jetzt gedanklich zurückversetzen in die Zeit vor rund 1.200 Jahren, also in die Zeit von **Karl dem Großen**. Räumlich gesehen gar nicht so weit weg von Aachen liegt auch heute noch die Stadt Kleve am Niederrhein. Hier regierte ein Wikingerfürst namens *Bolkal I.* zu Kleve. Sein ältester Sohn hieß Carl. **Dieser Carl** (mit dem MAYA-Spitznamen **VIN**, weil er so gern Wein trank und mit dem offiziellen

MAYA-Namen **PACAL** (<= *Pa Carl* = **Papa Carl**>) wurde am **11. Nov. 812 n. Chr.** in Kleve am Niederrhein geboren. Er hatte den Namen seines Großvaters erhalten: **Karl** zu Kleve. Dieser war der Sohn von **Sak Chikil** aus KIL / Jütland, die den Herrscher von Kleve geheiratet hatte.

Carl (der spätere **PACAL** also) war väterlicherseits ein direkter Nachfahre von **Sak Chikil**, und diese war die älteste Tochter des Ahnherrn, der bei den MAYA den Götternamen **Itzamna** trug. (Itzamna = **Odin**) Carl wurde **832 n. Chr.** im Alter von **20 Jahren** in der Kirche zu Kleve christlich getauft und erhielt im Jahre **835 n. Chr.** in Fulda die **Priesterweihe**.

Bei seinen Handelsfahrten per Schiff ist er mehrfach bei seinen Verwandten im Norden gewesen, die inzwischen von KIL nach Hedeby umgesiedelt waren. Dieses **Hedeby** nennen wir heute – anders als die MAYA – **Haithabu**. Diese heidnische Wikinger-Stadt und Handelsmetropole lag gegenüber der christlichen Stadt Schleswig am Südufer der Schlei (für Eingeweihte: am Haddebyer Noor), etwa 2 km von der aufgegebenen Stadt **KIL** entfernt. Erst Ende 845 n. Chr. (mit 32 Jahren) unternahm **Carl** (bei den MAYA "**Vin**" genannt) seine große Seereise über den ATLANTIK.

"Vin" muss sehr überrascht gewesen sein, als die **MAYA-Priester** ihn an der **Usumacinta-Mündung** in seiner Muttersprache freudig begrüßten und alles verstanden, was er sagte. Er konnte nicht ahnen, dass sein Stammeszeichen "das vierblättrige Kleeblatt" und sein schwarzer Mantel so bedeutungsvoll waren und ihm Tür und Tor öffneten. Die Priester hatten nämlich vorausberechnet, dass **Kukulcan** in diesem Jahr wiederkommen würde. Deshalb hielt man ihn zunächst für den als Gott unsterblichen "**Max**"; der nach 68 Jahren endlich wieder zurückkehrte. In der Stadt **Palenque** wurde er als Gast demütig empfangen.



Aber schon bald stellte sich heraus, dass er nicht Kukulcan selbst, sondern nur dessen



Verwandter war. "Vin" bestritt als **Christ** vehement, dass MAX ein Gott gewesen wäre und noch leben würde. "Vin" blieb in dieser Stadt und heiratete 5 Jahre später (am 20. Juni 851 n. Chr.) die Fürstin und Herrin von Palenque: **Frau Sakikal**. Dadurch wurde er Kurfürst.

Was gibt es kurz zusammengefasst über VIN sonst noch zu berichten? Am 3. Juni 855 wurde er in TULA mit 6:4 Stimmen zum Kaiser

(= "halach vinic") **gewählt. Er führte das Christentum ein: Seine Frau Sakikal war Christin Nr. 2** (geb. 29.6.826 in Yucatán), **sein Stiefsohn Katun I. war Christ Nr. 10** (geb. 21.5.838 in Palenque). **Namen weiterer Neuchristen sind auf den 3 Tafeln nicht erwähnt. In seinem langen Leben ließ er 5 Kirchen (= k'ak-ob) bauen, die erste mit einem Glockenturm für 3 Glocken in Palenque.**

Die neue Religion führte zu mehreren Kriegen. Sein letzter Krieg war ein Belagerungskrieg gegen Cobá. Er dauerte 10 Jahre. Mit seiner Frau *Sakikal* hatte er 6 Kinder und mit der Schwester seiner Frau *Likil* (geb. 824 in Yucatán) noch 1 Sohn. *Vin* starb in Palenque im Alter von 81 Jahren am 11.10.893 n. Chr. an Altersschwäche. Die südliche Gebirgsregion seines Landes erhielt von ihm den Namen "**VINLAN(D)**".

Den Spitznamen "**Vin**" erhielt er, weil er gern Wein (= "vin") trank, weil er Fässer mit Wein, Weintrauben und Weinreben mitgebracht hatte (nebst Getreide, Rosen und Äpfeln), weil er den Weinanbau einführte und erprobte und schließlich, weil er am Oberlauf des Rio Usumacinta den Weinanbau auf eigens dafür angelegten Terrassen* erfolgreich betrieb.

*= Reste dieser Terrassen an den Uferhängen sind heute noch am Oberlauf des Rio Usumacinta erkennbar.

Diese Gegend erhielt von "Vin" (um 850 n. Chr.) den Namen **VINLAND**. Derselbe Name "**Vinland**" taucht auch – viele Jahrhunderte später – in der **EDDA** wieder auf: **Leif Eriksson** (der Sohn des norwegischen Seefahrers "**Erik der Rote**") beschrieb, dass er (<wie **Björn Herjulfsson** 14 Jahre zuvor > um 1.000 n. Chr. von Grönland kommend) an der Küste von **Helluland** (= Steinland = Labrador), also auf dem amerikanischen Kontinent, gelandet war, dass an der Küste das **Markland** (= das "Waldland" = die Küstenebene zwischen Atlantik und Appalachen-Gebirge) folgte und dass es weiter im Süden ein "**Vinland hid goda**" (= ein gutes Weinland) gäbe.

Diese Aussage lässt sich heute als wahr bestätigen; denn **Wein**, Äpfel, Klee und Rosen sind Pflanzen europäischen Ursprungs. Unabsichtlich wurden durch "Vin" sogar die Brennnesseln (= "chichicastenjas") importiert.

Aus dieser EDDA-Aussage lässt sich wegen des bereits vorhandenen Weinanbaus auch schließen, dass Leif Eriksson nicht der erste Europäer auf amerikanischem Boden gewesen sein kann. Aber auch *Vin*, der Rheinländer, war nicht der 1. Wikinger auf amerikanischem Boden, sondern die Geschwister seiner Urgroßmutter **Sak Chikil** namens **Max und Kim** von der Schlei: Mehr als 100 Jahre vorher betraten die ersten Wikinger das amerikanische Festland, genau am **15. August 754 n. Chr.** nahe der Insel Cozumel an der Ostküste der Halbinsel Yucatán bei der heutigen Ruinenstadt Tulúm (früher "Zama" genannt = Stadt der Morgenröte).

Über diese beiden Männer steht sehr viel im **Codex Dresdensis**. Diese Dresdener

Handschrift ist eines der wenigen uns erhalten gebliebenen MAYA-Bücher.

Die Inselbevölkerung auf Haiti war überrascht, als im Herbst des Jahres 753 n.Chr. Schiffe mit fremdartigen Menschen bei ihnen auftauchten und mit Wasser und Proviant versorgt werden wollten. Die Fremden wurden friedlich empfangen. Man konnte mit ihnen Handel treiben und viel von ihnen lernen.

Die Fremden wollten alles über die Nachbarinseln und das Festland wissen. Sie bereisten und erkundeten zunächst die Nachbarinseln, kehrten aber immer wieder nach Haiti zurück. Am 12. August 754 n.Chr. verabschiedeten sie sich endgültig. Seit dieser Zeit nennt sich das Inselvolk "**Arawak**".

*= Diesen Namen trug die Inselbevölkerung auch noch bei der Ankunft der Spanier. Er bedeutet im Westgermanischen: "Ehrenwache". Die letzten Überlebenden dieses Volkes gab es 1532 n. Chr. 40 Jahre nach Kolumbus waren sie alle ausgerottet.

Am **15. August 754 n.Chr.** tauchten im Osten der Halbinsel Yucatán an der Küste unweit der Insel Cozumel* morgens bei Windstille aus den Wolken und aus dem Nebel kommend **6 Drachenschiffe**** mit 120 Mann Besatzung auf. Der rotbärtige erste Eroberer, der adlige Enkel des Hönir zu Edinburgh aus KIL Kawak Chaakal I. (=Yax K'uk' Mo' = **Max Kukulcan = Thor**), der per Schiff eingereiste Nachfahre des Ahnherrn (= Bakal = Itzamna = **Odin**) hatte seine Anreise beendet.

*= Cozumel war bei den MAYA der "heilige Ort der Verstorbenen", wo man Abschied nimmt von denen, die sich aufmachen ins Reich des ersten Himmels.

= Diese Wikinger-Schiffe hielt man für "gefiederte Schlangen**". Die Seeleute ruderten und hatten keine Segel gesetzt.

Die Fremden erbauten später an der Stelle ihrer ersten Ankunft eine Militärakademie, die bis heute den Namen **TULUM** trägt. Noch bevor die Küstenbewohner im Nebel irgendetwas erkennen konnten, hörten sie am Gestade stehend die Rufe "**Aan-zack-aan-zack**". Das waren die rhythmischen Rufe der fremden 6 Steuermänner.

Dann sahen die Eingeborenen etwas sehr Merkwürdiges: Es sah aus wie eine riesige Schlange, die den Kopf und den Schwanz hoch aufgerichtet aus dem Wasser hält und mit offenem Maul auf das Land zu schwimmt. An beiden Seiten hatte das Tier eine Zeichnung aus zehn großen Kreisen, aber auch Flügel wie ein Albatros, die gleichmäßig auf das Wasser schlugen. Sechs solcher "**gefiederten Schlangen**" waren zu erkennen. Sie flogen auf den Strand zu und schienen die Eingeborenen fressen zu wollen.

Dann richteten die Schlangen die Flügel hoch auf und legten sie auf ihren Rücken. Fluchtartig verließen die Beobachter den Ort des Schreckens. Aus sicherer Entfernung erkannten sie, dass Riesen vom Rücken der Schlangen auf den Strand sprangen.

Sie lockten die 6 Seeschlangen auf das Festland, indem sie sich in genügend großem Abstand in einer langen Reihe vor das Ungeheuer stellten und es ärgerten. Jedes Mal, wenn die Schlange ein Stück näherkam, wichen die Riesen ein Stück zurück und riefen dabei gemeinsam: "**Chac-xib-chac**". Bei den MAYA wurde dieser Ruf der Seeleute "**Zack-zieh-zack**" zum Namen für die fremden seltsamen Schiffe: "**die gefiederten Schlangen**". Das grausame Spiel trieben sie so lange, bis alle Schlangen erschöpft nebeneinander auf dem Festland, auf dem weißen



Strand, lagen und sich nicht mehr rührten oder regten.

Die Riesen erkundeten die Küste und das Festland. Dabei stellten die Eingeborenen fest: *Die **“Chac-ob“** sind keine Götter. Sie trinken Wasser, essen viele Unkräuter, Vögel, Eier, Beeren, Tiere und sogar Fische*, die sie über offenem Feuer braten.*

*= Die Eingeborenen aßen weder Fische noch andere Meerestiere.

Im Urwald verständigten sich die **“Chac-ob“**, indem sie hin und wieder **“Ku-kul-ku-kul“** riefen. Der Ruf des Vogels Kuckuck ist in den Tropen unbekannt. Seinen Ruf hört man nur in der Brutzeit im Norden Amerikas und Europas.

Der Begriff **“can“** hat bei den MAYA eine Doppelbedeutung: Einmal ist es die **“Schlange“**, auch die “Klapperschlange“, und zum anderen ist es das Wort für **“Schiff“**. Aus den beiden Wörtern **“ku-kul“** und **“can“** ist der Spitzname für diesen großen Anführer der sechs Wikinger-Schiffe entstanden. Nach unserem Wortverständnis war er **“der fremde Seefahrer, der Kuckuck ruft“: “Kukulcan“**.

Noch am selben Tage der Ankunft fing es abends erstmalig nach 5 Jahren Trockenzeit wieder an zu regnen. Der Regen dauerte drei Tage und drei Nächte. Den Eingeborenen war klar: *Das haben die “Chac-ob“ gemacht, damit sie sich besser vor den “Itzá“* verstecken können und damit sie erkennen können, wo Sümpfe und unpassierbare Stellen sind.*

*= Die Eingeborenen haben ihr eigenes Volk als **“ITZÁ“** bezeichnet, aber niemals als **“MAYA“**.

Die **“Itzá“** der ganzen Gegend formierten sich zum Angriff. Und als der Regen endete, begann **“Oxlahun ti ku“ (= Gott CH)** die Schlacht gegen die fremden Eindringlinge. Trotz riesiger Überzahl starben* 400 **“Itzá“**, und kein einziger von den **“Chac“**. Kein Fremder konnte gefangen genommen werden, und es gab in ihren Reihen auch nur einen Verletzten, den sie aber freikämpften und in eines ihrer Schiffe legten. So einen Kampf, bei dem es nicht einen einzigen Gefangenen gab, hatte es bei den Itzá noch nie gegeben. Der Anführer der **“Itzá“**, der Herrscher von Cobá **“Oxlahun ti ku“** fiel im Kampf.

*= Ein Kampf mit tödlichem Ausgang war bei den **“Itzá“** nicht üblich, sogar ein unrühmlicher Sieg über einen geschlagenen Gegner.

Über die Schlacht selbst wird berichtet: *Die “Chac“ benutzten zum Kampf ein armlanges Messer und einen runden Schild, mit dem sie unsere Speere und Keulen abwehrten und mit dem sie uns zu Boden stießen, bevor sie uns das lange Messer ins Herz stachen. Sie machten keine Gefangenen, nur Tote.*

Der Anführer der Gruppe hieß **“Max“** oder **“Matz“**. Er hatte wie die meisten in seinem Gefolge weiße Haut und blonde Haare und einen Bart in der Farbe von reifem Mais. Er war sehr groß und hatte blaue Augen. Er trug im Kampf einen Helm mit Büffelhörnern, beinlange Kleider und Sandalen. Viele der **“Chac“** hatten Bärte am Kinn und unter der Nase. Nach dem Kampf sammelten sich die fremden Krieger und gingen zurück zu ihren Schiffen. Schon am nächsten Morgen zogen sie mit ihren Schiffen auf dem Landweg nach Uxmál, als wenn sie den Weg schon oft gegangen wären. Die Schiffe wurden auf rollenden Baumstämmen vorwärts bewegt.

Eine Doppelwoche* nach ihrer Ankunft kam es wieder zum Kampf.

*= Sie müssen die Strecke von rund 240 km Entfernung in 9-10 Tagen bewältigt haben.

Wieder starben 400 "Itzá" und kein "Chac". Nach der Schlacht zogen die "Chac-ob" in die Stadt ein. Und die Hauswände, an denen sie vorbeingingen, wurden mit Blut befleckt. Sie zogen direkt bis vor den Tempel. Sie hatten keine Ehrfurcht vor unseren Göttern und vor unseren Tempeln.

Das alles war für die Eingeborenen unbegreiflich, fremd und erschütternd. *Da erst erkannten unsere Priester, dass "Max" selbst ein Gott war: Kukulcan, der Gott der gefiederten Schlange.* Auf Aztekisch hieß er später: **Quetzalcoatl, "der Gott der grün gefiederten Schlange"**; auf Yucatéc: **"X k'uk' i kán"**.

Unsere großen Götter ließen **Kukulcan alles tun, was er wollte, über 400 Jahre lang.** Hiermit beginnt die **Ära Kukulcan**. Jeder seiner Nachfolger durfte diesen Titel tragen. Sein Symbol war das vierblättrige Kleeblatt, eine zu der Zeit in Yucatán noch unbekannt Pflanze. Laut Codex Dresdensis gab es in der Zeit von 759 n.Chr. bis 1224 n.Chr. **10 Herrscher-Dynastien.**

"Arawak" = Ehrenwache (1540 wurden die letzten Arawak ausgerottet) – Stele 29 in Tikal TULA – Siege im Norden Yucatáns – Sprache: ZUYUÁ Than<g> (Gesandter aus T) – Tod des Statthalters von Uxmál (Stele) – Marsch nach Tikal in der Trockenzeit 758/759. Durch seine Kundschafter war der Oberpriester und Herrscher von Tikal **"Can Chibal"** (= Chac Chibal = Gott A = Herr des Todes*) von der Truppenbewegung schon lange vor ihrer Ankunft informiert worden.

*= Er litt an der neuen Krankheit Pocken (auch im CD mit entsprechenden Symptomen abgebildet) und starb 4 Tage nach der großen Empfangsfeier.

An der Grenze hat eine Delegation **Max** feierlich und freundlich empfangen. Er wurde vom Bruder des Herrschers **"Uooh Puc"*** in seiner Heimatsprache begrüßt und auf dem 30 km langen Weg nach Tikal von ihm begleitet.

*= Max hatte ihn bereits als Gesandten in Uxmál kennengelernt. Der Vertreter Tikals hatte die Sprache der Fremden "Zuyuá Than" (= "XIU Than"; "than" = "Zunge" = >engl.> tongue) in 4 Jahren erlernt.

An der Stadtgrenze hat der Herrscher persönlich den Ankömmling **Max** mit allen Ehren als Gott begrüßt, ihn direkt zum Heiligen Zentrum geführt und ihm seinen Thron angeboten. In einem großen Festakt sollte die Machtübergabe erfolgen: Bei dem Fest zur Begrüßung **Kukulcans** im Januar der Jahres 759 n. Chr. saß **Max** mit seinem Gefolge auf dem geschmückten obersten Podest der größten Pyramide.

"Can Chibal", sein Bruder **"Uooh Puc"** und einige Priester nahmen auf der gegenüberliegenden kleineren Pyramide Platz. Die feierlichen Reden, Spiele und Gesänge wurden **Max** von seinen Statthaltern übersetzt. Es war wirklich ein großartiges Fest. Die Feier überstieg alles, was Tikal je gesehen hatte.

Zwischen den beiden Pyramiden hatte man als Geschenk für **Max** eine Stele* aufgestellt, die seine Ankunft beschrieb und ihn als **"Gott des Regens"** ehrte. Max war von diesem Geschenk nicht begeistert: ein Grabstein zur Begrüßung! Aber er würdigte die wohlgemeinte Absicht und die Mühe der Gravur.

*= Die Stele 29 existiert heute noch in Tikal und trägt das Datum 8.12.14.8.15 = 15.8.754 n.Chr. (bisher GMT: 292).

Auf dem Höhepunkt des Festes passierte etwas, womit **Max** nicht gerechnet hatte. Zu seinen Ehren hat **“Uooh Puc“** auf dem Podest der Pyramide einer Jungfrau bei lebendigem Leibe mit einem Zeremonialmesser das Herz aus der Brust geschnitten und das noch zuckende Herz in eine bereitstehende Schale mit Feuer geworfen. Der leblose Körper des Mädchens trudelte unter dem Beifall der vielen Zuschauer die Treppen der Pyramide hinunter.

Entsetzt und erbost über diese Grausamkeit stürmte **MAX Kukulcan** die Stufen der Pyramide herab, überquerte hastig den Platz mit der Stele, wobei das Volk ihm untertänig den Weg frei machte, und rannte die blutbesudelten Stufen der gegenüberliegenden Pyramide hinauf.

Mit einem einzigen Streich seines **“Langmessers“** tötete er den Frevler, so dass dessen Kopf ebenfalls die Treppen hinuntertrudelte. Ein Aufschrei des Entsetzens erfasste das Volk, sie flohen in alle Richtungen. Damit war das Fest beendet. Dieser Vorfall führte zu seinem Beinamen **“Pa Hool Chac“** (= **“schädelzertrümmernder Regengott“** oder **“beilschwingender Henker“**). Fortan (bis 1224 n. Chr.) gab es nur noch **Blumenopfer** durch Priesterinnen und die symbolische Blutentnahme des Oberpriesters und des Adels.

Hier wollte **Max** nicht länger bleiben und schon gar nicht residieren. Kurz danach zog er weiter südwärts bis zum **Izabal-See**. *Er schritt über Teppiche, die man auf seinen Weg gelegt hatte, damit sein Fuß nicht staubig wird, und er schritt über Baumstämme mit Matten belegt, damit sein Fuß nicht nass wird. So erreichte er das Ufer des Sees.*

*Mit seinen eigenen Booten fuhr er zur Stadt auf der Insel. Tausende von Priestern, Edlen, Kriegern und Männern in kleinen Booten begleiteten ihn. Doch als er dort ankam, war der Fürst **“Chactenel“** bereits tot.*

*Er ging mit allen in die Stadt, in die Gebäude des Fürsten und in die Heiligtümer. Nichts passierte. Da brach unbeschreiblicher Jubel aus. Er bekam die grüne Maske und das Zepter, das er **“Manikin“** nannte (so wie es heute noch heißt). Die Feiern dauerten viele Wochen. Alle Städte brachten ihm Geschenke und auch die benachbarten Fürsten, die von dem Ereignis gehört hatten. Wunder über Wunder passierten im Land. Es begann eine glückliche Zeit.*

Hier auf der größten Insel des Izabal-Sees in der von ihm umbenannten Stadt **TULA** ließ sich **Max** endgültig nieder als **“Kaiser“** (= **“halach vinic“**), **Oberpriester** (= **“batab“**) und **Oberster Richter** (= **“acatenal“**).

Letzteres Amt gab es bis dahin nicht. Es wurde neu eingeführt. **Max** wurde in dieser Funktion dargestellt als **“Venus-Gott mit verbundenen Augen“**.

Die Krönungsfeierlichkeiten zu TULA **am 19. Febr. 759 n. Chr.** – Er wird oberster Herr der Dynastie **TENOCHTL** (= Bär 759 n. Chr.) – XIU-Kult mit dem **obersten Gott Wotán**. – Das Ende der Dynastie **TOCHTL** (= Hase 771 n. Chr.)

MAX blieb ledig; aber ... An seinem 52. Geburtstag, am 3. Juni 778 n. Chr. gab er ein großes Fest in TULA: Die Herrscher aus 20 Städten, Adel und Priesterschaft waren eingeladen und wurden beschenkt. Das Fest übertraf alle Erwartungen, aber es endete leider in einem ausschweifenden Gelage.



Max Kukulcan hat im Suff seine jungfräuliche 18-jährige Nichte **“Chiribias Ix Chebel Yax“ = “Nichte Há“ (= “Weiße Seerose“) = “Chebel Yax“** (= die Göttin des blaugrünen Gefieders, die älteste Tochter seines Bruders **“Kim“**) genommen, was sowohl der allgemeinen Moral als auch seinem Zölibats-Gelübde als **“Ahau Can“** nicht entsprach.

Dieser Vorfall wurde von einem seiner Gäste, dem Oberpriester der AZA aus dem Geschlecht der Hasen (= **“TOCHTL“**) namens **“Texcatlipoca“** aus Tenayucán (bei dem heutigen Coatepeque in El Salvador) beobachtet und angeprangert.

MAX verzichtete auf alle Ämter, zog mit wenigen Getreuen ins mexikanische Hochland nach Cholulá und von dort aus zur Ostküste. Allein segelte er im **Mai 779** mit einem dort gebauten **“Schlangenboot“*** zurück nach **KIL** in das Land **“Tlapallan(d)“**, **“wo das Reich und die Güter seiner Vorfahren waren“** (Girard: **“Die ewigen Maya“** S.574).

*= **“Schlangenboot“ = “Drachenboot“**; beide Namen beziehen sich auf den mit bedrohlichen Ungeheuer-Kopf verzierten Vordersteven.

Auf die letzte Frage, wann er wiederkäme, soll er noch aus weiter Entfernung von See her gerufen haben: **“Kul un kinil“ = “Eins nach Eurer und nach meiner Zeit“**.



Sein Nachfolger **Kim**: 6 Ehen (nur Töchter) – Der Erbenstreit nach dem Tode von **Chiribias Ix Chebel Yax** 832.

Gab es noch weitere Kontakte zwischen MAYA und Wikingern, vielleicht sogar mit Beweisen in Europa? Ja:

Pass eines Wikinger-Kapitäns	Leiden/Holland	783 n. Chr.
Hapay Can Gripsholm-Stein	von Bornholm	930 etwa
Ottar von Halogaland	London	980 n.Chr.
Skarh (= KATT II.)	Busdorf-Stein	1000 n.Chr.
Der Sonnenwagen von	Trundholm	1000 etwa
Umsiedlungswelle	ab Hedeby	1000-1046
Tolgom in Nord-Yucatán	von den Kanaren	1200 etwa
Importlisten der Normandie	Brasilholz	1200 etwa

In den Sagen der MAYA wird darüber hinaus berichtet, dass häufig Schiffe nach **“Tlil Tlapallan“** (= in das Land an der Ostsee) fahren. Vielleicht begründen diese Kontakte sogar den Reichtum der Ostseeländer, die bei **Karl dem Großen** erwähnt werden und belegen, weshalb er es nach der Gründung von Itzehoe auf keinen Krieg mit **König Godfred** (von Dänemark 805-812) ankommen ließ.

Und dieser **Einfluss der Wikinger in der MAYA-Kultur** erstreckte sich über einen Zeitraum **von 754 n. Chr. bis 1244 n. Chr.**, also ein Zeitraum von fast 500 Jahren.

*Zum Schluss muss die Frage geklärt werden: Was geschah danach? Und warum merkten **Kolumbus** und seine Nachfolger nichts davon?*

Die ersten 12 Franziskaner Mönche wunderten sich 1524 n. Chr. in México darüber, dass die Adligen der Azteken vieles aus der Bibel wussten und beschlossen: **“Das kann ihnen in verfälschter Form nur der Teufel gesagt haben!“**

Heute aber wissen wir, dass die **Huaxteken** die letzten **Christen** waren, bevor sie von

den Azteken erobert wurden und als Sklaven ihren christlichen Glauben verleugnen mussten (in "Die Azteken" S. 139).

Was aber war mit der ganzen **Führungsschicht der Wikinger** im MAYA-Gebiet geschehen, die je nach ihrem Wohnort an **Wotán** oder **Christus** glaubten? Von **1224 bis 1244 n. Chr.** hat man sie systematisch ausgerottet, weil man ihnen die Schuld gab an der fürchterlichen Rache der alten MAYA-Götter: Diese frevelhaften "Fremden" hatten die alleinige Schuld an der Schrecklichen Katastrophe vom **14. Sept. 1224 n. Chr.** und am Tod von etwa 5 Millionen Menschen. In Copán sollen bis zu **20.000 Menschen** von ihnen an jedem Tag den alten Göttern der MAYA geopfert worden sein. Man schleppte sie von überall herbei.

Nur zwei kleine Enklaven konnten vorübergehend überleben

- a) auf einer Insel im Peten-See (inzwischen weg)
- b) in den Sümpfen an der Mosquito-Küste.

Letztere gibt es heute noch. **Und sie glauben immer noch an Wotán und die Wiederkehr ihres wohlätigen Gottes Kukulcan.** Die verbleibenden 5 Millionen Menschen verließen das Stammgebiet der MAYA bei der dann einsetzenden Völkerwanderung.

Zum Schluss 3 Kreuze (mit Fähnchen):

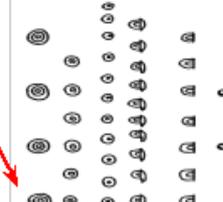
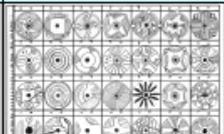
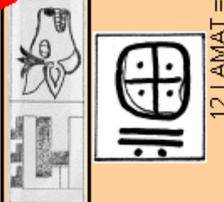
Auf dem **Rökstenen** in Südschweden **10.10.11.**; die Nordgermanen benutzten denselben Kalender

(in Kurzform) **wie die MAYA:**

9.0.**10.10.11** (= 17. 09. 910 n. Chr.)



Kurzübersicht über alle MAYA - Kalender

Name:	Kul-un-Kinil-Kalender	Mondkalender	"long count"-Kalender	"Tzolkin"-Kalender	HAAB-Kalender	Herrscher-Kalender	Christl. Kalender
International name: Abkürzung: Form	Kinil-calender K-U-K-Kalender = KUK 6 - stufig	tzol' Frauenkalender	long count calendar "Lange Zählung" = l c 5 - stufig	day glyphs Tagesglyphen = d g	month glyphs Monatsglyphen = m g	short count calendar "Kurze Zählung" = s c 1 - bis 4 - stufig	"Fish"-calendar Neue Zählung (laut Codex Dresdensis)
erste Anwendung ab:	19. Febr. 12 900 v. Chr. #	?	15. Aug. 754 n. Chr. f.850 n. Chr	12 900 v. Chr.	12 900 v. Chr.	19. Febr. 759 n. Chr.	1. Jan. 1225 n. Chr.
Gültigkeitsdauer von bis	213 100 v. Chr. 23 500 n. Chr.	häufig als Grabbeilagen selbst in ältesten Frauengräbern gefunden	(nicht seit 3112 v. Chr.) ab 2700 v. Chr. Ostzeit theoretisch bis Neuzeit ab 2940 v. Chr. Westzeit ab 1245 nicht mehr verwendet	12 900 v. Chr. Spanische Eroberung	12900 v. Chr. Spanische Eroberung	ab "Kaiser"-Krönung 19. Febr. 759 n. Chr. 14. Sept. 1224 n. Chr.	1. Jan. 1225 n. Chr. 14. Sept. 1245 n. Chr.
** = dann abgelöst durch den Julianischen Kalender:							
Einteilung:							
f = 6. Stufe	KINIL = Menschheit		BAKTUN = Epochen		365,2520 Tage / Jahr	465 Jahre:	1 Jahr = 365 Tage plus Schaltjahre mit 12 Monaten je 28, 30 o. 31 Tage
e = 5. Stufe	KULBAL = Kultur		KATUN = Generationen		18 Monate je 20 Tage	XABAL = Epoche	
d = 4. Stufe	XABAL = Epoche		TUN = Jahre		plus 4 Tage UAYEB plus Nermotemi für 8000 Jahre	CHIBAL = Lebensabschnitt	
c = 3. Stufe	CHIBAL = Lebensabschnitt		VIN = Monate		Schwangerschaft Doppelwoche	CELENTZ = Schwangerschaft	
b = 2. Stufe	CELENTZ = Schwangerschaft		KIN = Tage			LAKOY = Doppelwoche	
a = 1. Stufe	LAKOY = Doppelwoche		insgesamt 8 000 Jahre:				wie Julianischer Kalender (selbst mit dem Jahresanfangsdatum: 1. Januar)
Dauer:			1 Vollmond = 1 Menstruation oder 2 x 14 Tage (2 Doppelwochen) (= 28 Tage)	LAHUTUN = 10 Jahre	HAAB = 1 Sonnenjahr		
f = 6. Stufe	6 je 47 320 Jahre = 6 KINIL		20 je 400 Jahre = 20 BAKTUN		13 J = 1 Lebensabschnitt		
e = 5. Stufe	13 je 3 640 Jahre = 13 KULBAL		20 je 20 Jahre = 20 KATUN		52 J = 1 Neufeuer-Fest	maximal (s. unten):	
d = 4. Stufe	13 je 280 Jahre = 13 XABAL		20 je 1 Jahr = 20 TUN		52 Jahre = 1 Leben	1 mal 280 Jahre = 1 XABAL	
c = 3. Stufe	20 je 14 Jahre = 20 CHIBAL		18 je 20 Tage = 18 VIN		364 Jahre = 1 Epoche	13 je 14 Jahre = 13 CHIBAL	
b = 2. Stufe	18 je 280 Tage = 18 CELENTZ		20 je 1 Tag = 20 KIN		18 je 20 Tage rückw.	3 je 280 Tage = 3 CELENTZ	
a = 1. Stufe	20 je 14 Tage = 20 LAKOY		28 Tonperlen mit Bildsymbolen auf einer Kette		20 je 1 Tag rückw.	18 je 14 Tage = 18 LAKOY	
Darstellung:	6 Symbole oder 6 Zahlen übereinander vorwärts		5 Zahlen o. Kopfglyphen übereinander vorwärts	Zahl + Bildsymbol nebeneinander vorwärts	Zahl + Bildsymbol nebeneinander rückwärts	1 bis 4 Zahlen übereinander vorwärts	nebeneinander vorwärts
Darstellungsrichtung							
Beispiele							
	Keim 13 = 12 900 v. Chr. Gründung: ATLAN Symbole: 4.6.11.10.7.2) Zahlen: 4.3.0.0.0.0 = 19. Febr. 12 900 v. Chr.	heute noch gebräuchlich	9.16.4.10.8 = 14. 9. 1224 n. Chr. Untergang von TULLA	12 LAMAT = 14. 9. 1224 n. Chr. vorletzter Tag (Normjahr)	3 UAYEB HAAB = vorletzter Tag (Normjahr)	1.13.3.18 = 14. 9. 1224 n. Chr. (letzter Kalendertag)	
Anmerkungen:	ältester Kalender		Spalte 4 u. 5 u. 6 häufig bei wichtigen Ereignissen gemeinsam verwendet	Spalte 5 u. 6 immer gemeinsam verwendet		nur Kukulcan - Dynastie !	ab 15. Okt. 1582 n. Chr. verändert zum Gregorianischen Kalender
Bezug:							
"ABC der MAYA"	12ff	195ff	160-187	200-254	300-321	99	78f, 168, 182f
Seite:							